

LEHRPLAN

DEUTSCH

Schule für Lernhilfe

Grundstufe (Jahrgangsstufen 1 bis 4)
Mittelstufe (Jahrgangsstufen 5/6)
Hauptstufe (Jahrgangsstufen 7 bis 9/10)

01. Februar 2009

HESSEN



Hessisches Kultusministerium

Inhaltsverzeichnis		Seite
Teil A	Grundlegung für das Unterrichtsfach Deutsch in der Schule für Lernhilfe	3
1.	Aufgaben und Ziele des Unterrichtsfaches Deutsch	3
1.1	Lesen und Schreiben lernen	3
1.2	Mit Sprache handeln	5
1.3	Mit Texten und Medien umgehen	5
2.	Didaktische Grundsätze	7
2.1	Differenzierung	7
2.2	Übung	7
2.3	Handlungsorientierung	7
2.4	Situationsorientierung	7
2.5	Lebensbedeutsamkeit	7
2.6	Praxisorientierung	7
2.7	Geschlechtsspezifische Aspekte	8
3.	Aspekte der sonderpädagogischen Förderung	8
3.1	Organisation des Unterrichts	8
3.2	Diagnose und Förderung	8
3.3	Lernmittel und Medien	9
3.4	Leistungsbeurteilung	9
3.5	Individuelle Voraussetzungen	10
4.	Übergang in die allgemeine Schule	11
5.	Hinführung zur Berufs- und Arbeitswelt	11
6.	Hinweise zum Lehrplan	11
7.	Fachbezogene Kompetenzfelder	12
Teil B	Unterrichtspraktischer Teil	19
1.	Übersicht	19
1.1	Grundstufe	19
1.2	Mittelstufe	19
1.3	Hauptstufe	20
2.	Unterrichtsinhalte	21

Teil A Grundlegung für das Unterrichtsfach Deutsch in der Schule für Lernhilfe

1. Aufgaben und Ziele des Unterrichtsfaches Deutsch

Aufgabe der sonderpädagogischen Förderung im Deutschunterricht ist die Erweiterung und Differenzierung der sprachlichen Kompetenz zum bewussten und verantwortlichen Gebrauch der deutschen Sprache. Die folgend genannten Aspekte sprachlicher Kompetenz stehen in einem engen Wechselverhältnis und sind Aufgaben eines ganzheitlichen Lern- und Erziehungsprozesses. Der Deutschunterricht leistet damit einen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und zu einer kompetenten, selbst bestimmten und sozialen Lebensführung.

- Sprache ist ein System zur Strukturierung und Verallgemeinerung der konkreten Umwelterfahrung. Deshalb zielt sprachliches Lernen sowohl auf die Fähigkeit, Sprache als Orientierungs-, Denk- und Handlungshilfe zu verwenden als auch darauf, Erlebnisse, Eindrücke und Gefühle sprachlich kreativ und differenziert zu verarbeiten.
- Sprache ist Medium der individuellen Selbstdarstellung und Selbsterkenntnis. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit der Förderung zur kreativen und fantasievollen Gestaltung sowie zur sachgerechten Darstellung von Gefühlen, Gedanken, Absichten und Einstellungen in mündlicher und schriftlicher Form.
- Sprache ist zwischenmenschliches Handeln. Sie ist den Bedingungen und Regeln unterworfen, die allgemein für Interaktion gelten. In den wesentlichen Bereichen des menschlichen Lebens sollen die Schülerinnen und Schüler über differenzierte Sprachmittel verfügen, um sich mündlich und schriftlich angemessen mitteilen und die sprachlichen Äußerungen anderer verstehen zu können.
- Sprache ist gesellschaftlich-historische Ausdrucksform. Daher ist eine Begegnung mit den Zeugnissen der literarischen Überlieferungen und Texten der Gegenwart anzubahnen, um auf diese Weise ein Wissen um kulturelle Traditionen zu vermitteln.

Die wichtigsten Aufgaben im Deutschunterricht sind:

- Befähigung zum Lesen, Schreiben und Rechtschreiben
- Sachgerechter Gebrauch von Sprache in Handlungssituationen
- Differenzierter und kreativer Umgang mit Sprache zur Verarbeitung von Erlebnissen, Erfahrungen und Gefühlen
- Selbstständiger und kritischer Umgang mit Texten und Medien

Der Deutschunterricht gliedert sich in folgende Aufgabenbereiche:

1.1 *Lesen und Schreiben lernen*

Lesen und Schreiben sind grundlegende Kompetenzen zur Bewältigung des Alltags. Deshalb leistet der Schriftspracherwerb einen wichtigen Beitrag zur aktiven Gestaltung gegenwärtiger und zukünftiger Lebenssituationen der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Besonders hohe Bedeutung hat die Schreib-/Lesekompetenz bei der Berufswahl und bei der Bewältigung der Anforderungen im späteren Berufsleben. Schon während der Schulzeit wird die Beherrschung der Schriftsprache für erfolgreiches Lernen zunehmend wichtiger. Umfassende Förderung zum Erwerb von Schriftsprachkompetenz gehört deshalb zu den zentralen Aufgaben im Deutschunterricht der Schule für Lernhilfe.

Die Verwendung der Schriftsprache ist ein Codieren und Decodieren von Zeichensystemen. Eine Vorbereitung auf den Schriftspracherwerb muss daher zuallererst ein bewusstes Umgehen mit Symbolsystemen fördern, indem die Schülerinnen und Schüler auf die Symbole in ihrer Umgebung aufmerksam werden, die sie schon kennen und zur Orientierung benutzen.

Lesen und Schreiben setzt - wie jede andere Tätigkeit - ein Bedürfnis danach voraus. Dabei sind Erfahrungen über die soziale Funktion und den persönlichen Nutzen von Schrift in allen Phasen des Lernprozesses zu vermitteln. In der Grundstufe ist das Vorlesen durch die Lehrkraft von besonderer Bedeutung.

Der Erwerb und Gebrauch von Schriftsprache sollte von Anfang an in einem engen Zusammenhang stehen. Ein Training einzelner Teilfunktionen des Lesens und Schreibens ist mit der Bedeutungsebe-

ne und dem Gebrauchswert der Schriftsprache zu verbinden. Dieses gilt besonders für Schülerinnen und Schüler mit geringen oder keinen eigenen Lese- und Schreiberfahrungen aus der vorschulischen Zeit. Daher sollten die Themen und Texte die Erfahrung vermitteln, dass Schreiben und Lesen eine Erweiterung der eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten darstellen und persönlich bedeutsam sind. Das Umgehen mit Texten - in einem erweiterten Sinne - begleitet den Lernprozess der Schriftsprache von Anfang an. Mit zunehmender Schriftsprachkompetenz wird das selbstständige Lesen und Schreiben von Texten dann zum zentralen Lernziel.

Lesen

Der Einstieg in das Lesen- und Schreibenlernen ist für die Schülerinnen und Schüler das Erforschen und Vergleichen der gesprochenen und geschriebenen Sprache. Durch genaues Hinhören und deutliches Sprechen entwickeln sie sprachliche Bewusstheit und erweitern ihren Wortschatz als Voraussetzung des Lesenlernens. Den Aufbau der Schriftsprache entdecken sie durch probierendes Handeln und durch systematisches Lernen. Dabei erarbeiten sie sich in Sinnzusammenhängen die Struktur der Schriftsprache und erwerben die notwendigen Kenntnisse über den Zusammenhang von Lauten und Buchstaben.

In vielfältigen Anwendungssituationen des Lesens und Schreibens erkennen sie die Nützlichkeit der Lese-/Schreibkompetenz als eine Bereicherung ihrer Ausdrucksmöglichkeiten. Durch individualisiertes Lernen knüpfen sie an ihre eigenen Vorerfahrungen mit Schriftsprache an und erwerben darauf aufbauend eine sichere Grundlage der Analyse und Synthese.

Der Ausgangspunkt des Lesenlernens kann eher leseorientiert durch methodenintegrierte Verfahren oder eher schreiborientiert durch das Schreiben eigener Wörter und Texte sein (Anlauttabelle). Fehler sind dabei als diagnostische Hinweise im Lernprozess zu nutzen. Ihre Korrektur sollen die Schülerinnen und Schüler als Hilfen akzeptieren lernen, um damit den eigenen Lernprozess und seine Fortschritte bewusst wahrnehmen zu können. Auf dieser Grundlage können sie Sicherheit und Vertrauen in ihre eigene Leistungsfähigkeit entwickeln.

Die Lesefähigkeit sollte in der Grund- und Mittelstufe bei allen Schülerinnen und Schülern so entwickelt werden, dass sie Texte aus Sprach- und Fachbüchern ihrer Klassenstufe mühelos lesen können. Die lesetechnischen Teilfertigkeiten des Recodierens müssen soweit automatisiert sein, dass die Schülerinnen und Schüler sich voll auf den Inhalt des Gelesenen konzentrieren können (Decodieren). Ausreichende Lesefertigkeiten sind somit auch Voraussetzung für schulisches Lernen in anderen Fächern.

Schreiben

Der schriftliche Ausdruck erfordert über alle Stufen hinweg eine bewusstere Planung des Einsatzes von Sprache: Es werden besondere Anforderungen an die gedankliche Klarheit, an den Einsatz sprachlicher Mittel wegen des Verzichts auf den konkreten Kontext und an die Einhaltung schriftsprachlicher Normen (Rechtschreibung, Schriftbild, Gliederung, Syntax) gestellt. Für Schülerinnen und Schüler erfordert die schriftliche Kommunikation deshalb einen höheren Grad an Reflektiertheit als die mündliche Kommunikation.

In verschiedenen Lernphasen sollten beim Schreiben die folgenden Prinzipien berücksichtigt werden:

- Auswahl geeigneter Schreibanlässe;
- Positive und verstärkende Reaktion auf die eigenen Schreibversuche.

Für die Art und Weise, wie ein Mensch in seinen unterschiedlichen Lebensabschnitten mit schriftsprachlichen Äußerungen umgeht, ist es entscheidend, inwieweit es im Unterricht gelingt zur Produktion von Texten aller Art zu ermutigen. Dies kann geschehen durch

- Erfolgserlebnisse bei der schriftlichen Darstellung eigener Mitteilungsbedürfnisse;
- Aufgabenstellungen, in denen die Absichten von Texten und die entsprechenden Anforderungen an Form und Inhalt praktisch erfahrbar sind.

Rechtschreibung

Rechtschreibkompetenz verlangt die flexible Verwendung verschiedener Strategien:

- Alphabetische: „Achte auf die eigene Aussprache und schreibe für jeden Laut einen Buchstaben!“
- Orthographische: „Merke dir die von der Lautung abweichende Schreibung oder nutze die dir bekannte Vorschrift (Regel)!“
- Morphematische: „Gliedere die Wörter in ihre Bausteine, suche nach den verwandten Wortstämmen und leite die Schreibung von diesen ab!“
- Satzübergreifende: „Leite die Schreibung unter Einbeziehung des Satzes bzw. Textes ab, um Groß-, Zusammenschreibung, Kommasetzung, wörtliche Rede u.a. satzabhängige Regelungen zu bestimmen!“

Rechtschreibsicherheit beinhaltet über die Verwendung dieser Strategien hinaus die Absicherung durch automatisierte Schreibung von Wörtern aus dem Grundwortschatz, die dem Schreiber „blindlings“ zur Verfügung stehen. Ziel ist ein zunehmend sichereres „Rechtschreibgespräch“.

1.2 *Mit Sprache handeln*

Bei der Bewältigung und Gestaltung der gegenständlichen und sozialen Realität kommt dem sprachlichen Handeln eine besondere Bedeutung zu. Die Lebensbedeutsamkeit dieses Aufgabenfeldes ergibt sich aus der Vielfalt der Funktionen, die Sprache in der jeweiligen Situation übernehmen kann. Im täglichen Leben wie auch im Unterricht übernehmen dabei Sprechen und Schreiben identische oder zumindest ähnliche Funktionen.

Die Förderung der mündlichen und schriftlichen Kommunikationsfähigkeit ist fachübergreifendes Unterrichtsprinzip. In vielen Fällen müssen zunächst Rede-, Sprach- und Schreibhemmungen abgebaut werden. Unterricht setzt dann sinnvolle Sprachlernprozesse in Gang, wenn die Schülerinnen und Schüler gemeinsam und möglichst selbstständig in ihm handeln und kommunizieren können.

Von sich selbst etwas mitteilen, von persönlichen Erlebnissen erzählen gehört zu den elementaren Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. In den meisten Fällen kann man gerade bei jüngeren Kindern von einem starken Mitteilungsbedürfnis ausgehen. Bei älteren Schülerinnen und Schülern lässt das ursprüngliche Bedürfnis, von sich zu erzählen, sich im Gespräch einzubringen, nach. Oft spielt dabei die Erfahrung eine Rolle, dass das, was man von sich mitteilen möchte, für das Gespräch in der Schule keine Bedeutung hat. Im Deutschunterricht muss die Weckung der Erlebnisfähigkeit und des Sich-Mitteilens jedoch fest verankert sein. Beim freien Erzählen können die Schülerinnen und Schüler die funktionale Beziehung zwischen Sprachabsicht, Sprachgestaltung und Reaktion der Zuhörer unmittelbar erfahren.

In vielfältigen Gesprächs- und Schreibanlässen erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass es dabei um sie selbst geht und dass ihre Beiträge, Fragen, Probleme und Ergebnisse bedeutsam sind. Damit wird die Fähigkeit und Bereitschaft zur Verständigung und geregelter Auseinandersetzung innerhalb und außerhalb der Schule gefördert.

Die Schülerinnen und Schüler sollen grundlegende Kenntnisse über den Aufbau von Sprache erwerben, damit ihr Sprachverständnis und ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit gefördert werden können. Nicht die (abfragbare) Kenntnis von grammatischen Regeln steht im Vordergrund des Unterrichts, sondern das eigene Handeln beim Sprechen, Lesen und Schreiben. Elementar für das grammatische Handlungswissen ist der Umgang mit Wort- und Satzstrukturen in Reimen, Liedern, Sprachspielen, beim Erfinden von Geheimsprachen, beim Vergleichen mit anderen Sprachen usw. Die Beschäftigung mit solchen sprachlichen Phänomenen ist Grundlage für eine zunehmende Aufmerksamkeit gegenüber der Sprachform und für eine größere Sicherheit besonders hinsichtlich der mündlichen und schriftsprachlichen Äußerungen und deren rechtschriftlicher Form.

1.3 *Mit Texten und Medien umgehen*

Um eine alltagstaugliche Schriftsprachkompetenz zu erreichen, müssen Schülerinnen und Schüler langfristig lernen, aus unterschiedlichen Texten Informationen zu entnehmen (Decodieren). Dies erfordert neben der zunehmenden Automatisierung der Lesefertigkeiten (Recodieren) auch die Entwicklung besonderer Fertigkeiten für das Lese- und Textverständnis. Dabei soll der Deutschunterricht an

den Gewohnheiten und Vorlieben der Schülerinnen und Schüler anknüpfen, aber nicht dabei stehen bleiben. Die alltagstaugliche Schriftsprachkompetenz ist die grundlegende Zielsetzung des Unterrichts.

Sach- und Gebrauchstexte

Die Fähigkeit zur Informationsentnahme aus Texten bekommt angesichts einer komplexeren Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen eine immer größere Bedeutung. Dabei wird es allerdings immer schwieriger, die ständig steigende Informationsflut zu überblicken, zu ordnen und zu verarbeiten. Der gesamte Unterricht muss die Gelegenheit geben, möglichst vielfältige Medien zur Informationsgewinnung zu nutzen. Die spezifische Aufgabe des Deutschunterrichts besteht darin, einen Überblick über die verschiedenen Informationsquellen zu bieten und zu befähigen, Information zu sammeln, zu ordnen und zu gebrauchen.

Entsprechende Techniken des Lesens, Erschließens und Auswertens von Texten sind entscheidende Fertigkeiten für die gegenwärtigen und zukünftigen Anforderungen in allen Lebensbereichen. Sie müssen daher möglichst in aktuellen Situationen angewendet werden.

Besonders nicht-kontinuierliche Texte in Form von bildhaften Darstellungen, Tabellen, Grafiken, Diagrammen werden im Alltagsgebrauch zunehmend wichtigere Informationsquellen. Diese sinnvoll zu nutzen hat hohe Bedeutung für die zukünftige Bewältigung von Anforderungen in beruflichen und anderen Lebensbereichen.

Literatur

In literarischen Texten tritt den Schülerinnen und Schülern die Realität in jeweils neuer Perspektive gegenüber und trägt zu einer Erweiterung des Erfahrungs- und Vorstellungshorizonts bei.

Ihre Realität kann in den Texten unmittelbar beschrieben werden: z. B. Ereignisse in der Familie, in der Schule, Konflikte zwischen Gleichaltrigen. Die Rezeption solcher Texte kann die Schülerinnen und Schüler anregen, über sich und ihre Umwelt zu reflektieren, Konflikte klarer zu sehen und Lösungsmöglichkeiten zu erkennen.

Literarische Texte konfrontieren die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit anderen sozialen und kulturellen Lebenswelten. Sie erfordern deshalb einen Perspektivenwechsel und ein Überprüfen eigener Standpunkte und Werthaltungen. Die Beschäftigung mit historischen Texten kann die Schülerinnen und Schüler in eine andere Zeit versetzen und zeigt die Veränderbarkeit und Entwicklung gegenwärtiger Verhältnisse.

Für den Deutschunterricht bedeutet dies, dass Möglichkeiten eröffnet und Anreize geschaffen werden für eine intensive Beschäftigung mit Texten. Grundlage ist dafür ein handlungs- und produktionsorientierter Umgang mit Texten, in dem die Schülerinnen und Schüler ihre Subjektivität, ihre Interessen und Bedürfnisse einbringen können.

Medienerziehung

Die Forderung nach einer verstärkten pädagogischen Anleitung der Schülerinnen und Schüler bei der Nutzung des breiten Angebots an audio-visuellen und elektronischen Medien wird von allen Seiten erhoben. Schülerinnen und Schüler gehen oft mit den modernen Medien sehr selbstverständlich, aber auch unkritisch um.

Aufgabe ist es daher, ihnen einen aktiven, selbst bestimmten Umgang mit allen Medien zu ermöglichen (Medienkompetenz). Ein derart selbstverständlicher Umgang führt dazu, dass sie Medien auch in ihrer Freizeit zunehmend aktiv als Werkzeug zur Kommunikation benutzen und kritische Distanz zu ihnen einnehmen können.

Die rasante Entwicklung im Bereich der Personalcomputer erfordert ein Konzept zur Vermittlung „interaktiver Medienkompetenz“. Ein verantwortungsvoller Umgang mit dem Computer kann die individuelle und selbst bestimmte Arbeitsweise der Schülerinnen und Schüler unterstützen und die Verantwortung für das eigene Lernen stärken.

2. Didaktische Grundsätze

2.1 *Differenzierung*

Die sprachliche Förderung ist so zu strukturieren und zu organisieren, dass sie die individuellen Lernvoraussetzungen berücksichtigt. Die Voraussetzungen dafür sind:

- Eine förderungsorientierte Diagnose beim Planen und Auswerten des Unterrichts;
- Eine am individuellen Lernprozess orientierte Strukturierung der Fördermaßnahmen;
- Eine binnendifferenzierende Organisation der Lernprozesse.

2.2 *Übung*

Gezieltes Üben und Wiederholen individueller und passgenauer Aufgaben dient der Stabilisierung des Gelernten. Darauf aufbauend geht es um eine systematische Weiterentwicklung mit jeweils neuen Zielsetzungen im Sinne der Zone der nächsten Entwicklung. Insbesondere beim Erlernen der Schriftsprache muss über einen langen Zeitraum systematisch und intensiv geübt werden.

Ziel ist die zunehmend eigenständige Verwendung von sachangemessenen Methoden des Übens.

Die Schülerin, der Schüler wird bei der Planung des Vorhabens bezüglich des Umfangs und Zeitraums mit einbezogen.

2.3 *Handlungsorientierung*

Miteinander sprechen, lesen und schreiben sind zweckvolle Handlungen, die Schülerinnen und Schüler als solche auch im Unterricht erfahren müssen.

Damit steht im Vordergrund ein zunehmend selbstständigeres Lernen und Arbeiten in offenen Sprachlernsituationen, deren Bewältigung zum aktiven Sprachhandeln herausfordert.

2.4 *Situationsorientierung*

Sprachliches Lernen kann nur als Prozess subjektiv bedeutsamen Handelns erlebt werden, wenn die Lernaktivitäten für die Schülerinnen und Schüler zur Bewältigung ihrer Alltagssituationen taugen.

Der Deutschunterricht muss daher offen sein für vielfältige Sprachlernsituationen, in denen die Schülerinnen und Schüler zum Gebrauch ihrer sprachlichen Möglichkeiten und ihrer Weiterentwicklung herausgefordert sind. Im Unterricht sind solche Situationen aufzugreifen und didaktisch zu gestalten, die zum schulischen und außerschulischen Alltagsleben von Kindern und Jugendlichen gehören und sprachlich bewältigt werden müssen. Dazu zählen der Austausch von Erfahrungen und Meinungen, die Klärung und Lösung von Problemen und Konflikten, die Möglichkeit zum Ausdruck von Gefühlen, die Entwicklung von Handlungsmöglichkeiten, die Planung von gemeinsamen Vorhaben.

2.5 *Lebensbedeutsamkeit*

Ein Deutschunterricht, der zum kompetenten, selbst bestimmten und sozialen Handeln befähigen will, hat bei der Auswahl seiner Lerninhalte und Themen besonders sorgfältig sowohl die subjektive und objektive als auch die gegenwärtige und zukünftige Bedeutsamkeit für die Schülerinnen und Schüler zu prüfen.

Die Lerninhalte des Deutschunterrichts müssen die gemeinsamen und individuellen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler abbilden, so dass sie in der gemeinsamen Behandlung Identifikations- und Erfahrungsgrundlage für bewusste Lernprozesse werden können.

2.6 *Praxisorientierung*

In einer Zeit, in der sich die Erfahrungswelt der Kinder und Jugendlichen zunehmend durch Medien vermittelt, müssen sich die Lern- und Erziehungsprozesse im Deutschunterricht auf ein Höchstmaß an Eigentätigkeit und direkter Erfahrung in Praxisfeldern gründen.

Die Angebote, Vorhaben und Lernsituationen des Deutschunterrichts sind einzubetten in Praxis- und Erfahrungsfelder, die insgesamt das soziale und kulturelle Leben in der Schule bestimmen. Hierzu

gehören Aktivitäten und Aktionen, wo sich verschiedene Elemente kreativ-sinnlichen Handelns (Darstellendes Spiel, musikalisches und bildnerisches Gestalten, Tanz und produktiver Umgang mit Medien) zu einem breit gefächerten Angebot kultureller Praxis verbinden (Theateraufführungen, Ausstellungen, Feste usw.).

2.7 Geschlechtsspezifische Aspekte

Sprachliche Verhaltensmuster können sich bei Jungen und Mädchen sehr unterschiedlich zeigen. Mädchen verhalten sich in ihrem Sprachhandeln häufig weniger aggressiv. In Fällen von erlebter Gewaltanwendung ist das Verhalten von Mädchen eher durch Schweigen und gegen sich selbst gerichtete Aggression geprägt. Sprache ist eine Möglichkeit, Erlebtes zu verarbeiten und die eigenen Ängste und Wünsche zu artikulieren.

Unter dem Gesichtspunkt aggressiven Sprachverhaltens sollte auch der Aspekt „sexistische Sprache“ berücksichtigt werden. Kinder und Jugendliche verwenden zum Teil sexistisches Vokabular. Dass Sprache verletzen kann, muss deshalb den Schülerinnen und Schülern vermittelt werden.

3. Aspekte der sonderpädagogischen Förderung

3.1 Organisation des Unterrichts

Die heterogenen Lernvoraussetzungen und Förderbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler erfordern eine weitgehende Differenzierung und Individualisierung der sonderpädagogischen Fördermaßnahmen innerhalb einer Lerngruppe.

Schriftspracherwerb, Sprachförderung und Umgang mit Texten und Medien sollen in einem lebensnahen Gebrauchszusammenhang stattfinden. Deshalb ist der Deutschunterricht Teil eines fachübergreifenden Gesamtkonzepts von sonderpädagogischer Förderung.

Die sehr heterogenen Lerngruppen erfordern insbesondere in der Grund- und Mittelstufe projektorientierten und themenzentrierten Unterricht, aus dem heraus Differenzierungen möglich werden. In der Unterrichtsplanung und -organisation sollte daher eine Verbindung mit Sachunterricht bzw. Gesellschaftslehre angestrebt werden.

Durch die Förderbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler entsteht ein Spannungsverhältnis zwischen der notwendigen dauerhaften Differenzierung und Individualisierung einerseits und dem Unterricht in der Klasse insgesamt. Die Orientierung auf ein Produkt (selbst erstellte Bücher, Mappen u. ä.) kann hier eine Verbindung schaffen und auch jeder Schülerin und jedem Schüler ermöglichen, einen Überblick über den eigenen Lernprozess zu behalten.

Neben den im Stundenplan ausgewiesenen Stunden für den Deutschunterricht sollten in den Tages-, Wochen- und Schuljahresrhythmen vielfältige kommunikative Situationen enthalten sein, die zur Verwendung und Beschäftigung mit Sprache anregen und motivieren. In den Ablauf des schulischen Lebens sind mehr oder weniger fest institutionalisierte Gesprächsanlässe wie der Morgenkreis, der Montagskreis, der Wochenabschlusskreis usw. einzubeziehen.

Bei der Setzung der Ziele in den Förderplänen ist die jeweilige individuelle Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler, einschließlich einer Rückführung an die allgemeine Schule, zu berücksichtigen.

Maßnahmen der äußeren Differenzierung können ungünstige Wirkungen auf das soziale Klima der Lerngruppe haben. Sie sollten daher sowohl auf kurze Zeiträume als auch auf inhaltliche Schwerpunkte des Deutschunterrichts begrenzt werden.

3.2 Diagnose und Förderung

Ausgangspunkt der Bestimmung über Art und Umfang der individuellen Fördermaßnahmen ist die Analyse des individuellen Lernstandes und der Lern- und Unterrichtsbedingungen.

Diese Fragestellungen unterliegen einem ständigen Prozess der Überprüfung. Dazu stehen folgende diagnostische Verfahren zur Verfügung:

- Standardisierte, wissenschaftlich anerkannte Verfahren orientieren sich an der Norm einer Vergleichsgruppe. Wenn diese Verfahren eine qualitative Interpretation der Ergebnisse zulassen und entsprechende Förderhinweise einschließen, sind sie ein wichtiges Instrument der Diagnose.
- Lernprozessorientierte informelle Verfahren sind flexibel einsetzbare Instrumentarien zur Abklärung der individuellen Lernvoraussetzungen hinsichtlich des Niveaus der Anforderungen in Bezug auf die Aneignung des Lerngegenstandes. Im Bereich des Schriftspracherwerbs liegen eine Reihe von Verfahren vor, mit deren Hilfe qualitative Aussagen über Lernvoraussetzungen und den Lernentwicklungsstand gemacht werden können.
- Beobachtungen über die Auseinandersetzung mit dem Lernangebot geben wichtige Informationen über die Fähigkeiten der Kinder. Bezugssysteme sind dabei unter anderem Modelle der Lese- und Schreibentwicklung.

Durch Befragung (mündlich oder schriftlich) sind vor allem außerindividuelle Einflussfaktoren auf das Lern- und Leistungsverhalten zu ermitteln. Auskünfte über außerschulische Bedingungen können vor allem die Eltern geben. Bei der Diagnose des sprachlichen Entwicklungsstandes ist häufig auch die Hinzuziehung von Experten - wie Sprachheillehrkraft oder Lehrkraft für den herkunftssprachlichen Unterricht anzuraten.

Die Erkenntnisse über Lernvoraussetzungen und Lernentwicklung führen zur Planung und Umsetzung individualisierter Fördermaßnahmen auf der Grundlage der oben genannten Prinzipien der Sprachförderung.

3.3 Lernmittel und Medien

Bei der Beurteilung der didaktischen Qualität von Lern- und Arbeitsmitteln ist vor allem der Kommunikationsaspekt zu berücksichtigen: Sprachfördernde Materialien müssen neben individuellen Arbeitssequenzen Phasen gemeinsamer Tätigkeit vorsehen, in denen die Schülerinnen und Schüler, z. B. durch Gruppengespräche oder Partnerkontrolle, zu aktiver Sprachverwendung angeregt werden.

Von besonderem didaktischem Wert sind selbst oder gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern hergestellte Arbeitsmittel. Diese lassen sich hinsichtlich der Inhalte und des Schwierigkeitsgrades auf die jeweilige Lerngruppe oder einzelne Schülerinnen und Schüler abstimmen.

Audiovisuelle und elektronische Medien sind wegen ihres hohen Aufforderungscharakters und ihrer zunehmenden Alltagsverwendung zu empfehlen; ihre Einbeziehung in den Unterricht ist wegen ihrer besonderen Bedeutung in der Gesellschaft unverzichtbar. Ein aktives/kreatives Handeln mit diesen Medien ist einem eher passiv konsumierenden Umgang vorzuziehen.

Anzustreben sind daher in den Schulen und Klassenräumen Medienzentren oder –ecken, wo diese Geräte jederzeit greifbar und einsetzbar zur Verfügung stehen. So können dann Schülerinnen und Schüler beispielsweise

- ihr Umfeld fotografieren und dazu Geschichten oder Gedichte schreiben;
- mit der Videokamera literarische Texte verfilmen und so interpretieren;
- Nachrichtensendungen und Hörspiele produzieren;
- mit dem Computer eine Schul- oder Klassenzeitung erstellen;
- eine Homepage der Schule erstellen.

3.4 Leistungsbeurteilung

Bei Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf ist im Rahmen der Leistungsbeurteilung besonders darauf zu achten, dass sie zur dauerhaften Ermutigung und Stärkung des Selbstwertgefühls beiträgt.

Grundlage der Leistungsbeurteilung ist ein breites Spektrum aller erbrachten Leistungen im Deutschunterricht. Dazu gehören neben den mündlichen und schriftlichen Leistungen auch alle praktischen Beiträge zum Unterricht, wie z. B. eine Wandzeitung gestalten, eine Klassenbücherei verwalten, eine Pinnwand gestalten und auf dem neuesten Stand zu halten, Hilfs- und Arbeitsmittel zum Deutschunterricht verwalten und benutzen.

Auch die schriftlichen Leistungen sollten weitgehend aus dem unterrichtlichen Zusammenhang erbracht werden (Texte für eine Wandzeitung schreiben, einen Beitrag für eine Klassenkorrespondenz verfassen).

Besonderen Stellenwert haben auch alle kooperativen Leistungen, in denen die Schülerinnen und Schüler ihre Mitverantwortung für gemeinsame Vorhaben und Projekte im Rahmen des Deutschunterrichts zeigen.

Die Leistungsbeurteilung soll den Schülerinnen und Schülern mit zunehmendem Alter eine realistische Beurteilungsgrundlage vermitteln. Sie ergibt sich zum einen aus dem Vergleich zwischen dem individuellen Lernzuwachs und den Zielvorgaben des jeweiligen Förderplans der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers sowie zum anderen in Orientierung an den Zielen dieses Lehrplans, der als Grundlage für die Stufen- und Schulcurricula dient und einen bestmöglichen Förderzusammenhang im Sinne der Schule für Lernhilfe beschreibt.

3.5 Individuelle Voraussetzungen

Wegen des sehr individuellen Prozesses des Erlernens von Lesen und Schreiben sind gezielte Vorüberlegungen anzustellen bei

- Schulanfängerinnen und Schulanfänger;
- Schülerinnen und Schülern mit lang andauerndem Lernversagen;
- Schülerinnen und Schülern aus anderen Herkunftsländern;
- Schülerinnen und Schülern mit abweichendem Lern- und Sozialverhalten.

Schulanfängerinnen und Schulanfänger:

Die sprachlichen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Voraussetzungen dieser Kinder erfordern entsprechende Fördermaßnahmen beim Schriftspracherwerb, die teilweise weit in frühkindliche Entwicklungsbereiche zurückgreifen müssen. Besonders die Entwicklung und Differenzierung der Lautsprache bedarf einer intensiven Förderung. Ebenso zu berücksichtigen sind individuelle Maßnahmen zur Förderung im Bereich der Motorik und Wahrnehmung.

Schülerinnen und Schüler mit lang andauerndem Schriftsprach-/Lernversagen:

Wegen der oft schon stark verfestigten Vermeidungs- und Kompensationsstrategien sowie auch der Resignationstendenzen wird sich die Förderung auf die Stabilisierung und Ermutigung der Schülerinnen und Schüler richten müssen.

Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund:

Es wird immer zu bedenken sein, welcher Umfang an Förderung des Wortschatzes, der Begriffsinhalte, des Satzbaus und der Artikulation besteht. Durch sprachvergleichende Analysen können bestimmte 'Fehlermuster', die aus den oft erheblich divergierenden grammatikalischen Strukturen oder unterschiedlichen Phonem-Graphem-Zuordnungen der Erst- und Zweitsprache herrühren, festgestellt und in die Überlegungen zur Lernausgangslage mit einbezogen werden.

Das Absichern der Grundlagen zum Schriftspracherwerb muss insbesondere in den Bereichen Lautbildung/Lautanalyse, Grundwortschatzbildung und der Sprachstruktur sehr sorgfältig erfolgen. Auch im weiteren Verlauf behalten andere Fächer für die Erweiterung und Differenzierung der Begriffsbildung sowie für die Fähigkeit zum sachgerechten und kreativen Sprachgebrauch wesentliche Bedeutung.

Inhaltlich sollte der Schriftspracherwerb Erfahrungen und Lebensgewohnheiten der Schülerinnen und Schüler anderer Herkunftsländer einbeziehen. Dazu gehört, dass das Leben der Familien, ihre anderen Gewohnheiten und entsprechenden Traditionen (wie z. B. bezogen auf Gastfreundschaft und Solidarität) zum Thema von Lesen und Schreiben werden.

Schülerinnen und Schüler mit abweichendem Lern- und Sozialverhalten:

Um eine solide Basis für das Lernen zu schaffen, muss sowohl eine tragfähige Beziehung zur Schülerin bzw. zum Schüler aufgebaut als auch ein adäquates Lern- und Arbeitsverhalten durch strukturierende Maßnahmen gezielt über einen längeren Zeitraum hin angebahnt werden. Diese reichen von der Wahl des Arbeitsplatzes und seiner Gestaltung bis zu Vereinbarungen über Zeitpunkt und Dauer der Arbeitsphasen. Durch Absprachen über Konsequenzen für gezeigte Leistungen als auch für störendes Verhalten bzw. das Abschließen von „Verträgen“ mit Verstärkerplänen kann der Aufbau einer effizienteren Selbstkontrolle begünstigt und so die Schülerin und der Schüler langsam an die Verhal-

tensnorm seiner bzw. ihrer Gruppe herangeführt werden. Bei Kindern und Jugendlichen mit schweren Konzentrationsstörungen müssen die Arbeits- und Entspannungsphasen in einem angemessenen Verhältnis zueinander stehen.

4. Übergang in die allgemeine Schule

Der Lehrplan Deutsch der Schule für Lernhilfe ist in den Aufgabenbereichen und Lernzielen eng mit dem Lehrplan des Bildungsgangs Hauptschule verzahnt, da die Schülerinnen und Schüler der Schule für Lernhilfe in dieselbe Lebens- und Arbeitswelt wie diejenigen der anderen Bildungsgänge hineinwachsen.

Für die Leistungsbeurteilung hinsichtlich der Möglichkeit der Rückführung in den Bildungsgang der Hauptschule ist deshalb dieser Lehrplan als Maßstab immer mit heranzuziehen. Über den Leistungsstand ihres Kindes in Bezug auf den Lehrplan der Hauptschule sollten deshalb auch die Eltern ausführlich informiert werden.

Eine Rückführung in den Bildungsgang der Hauptschule ist dann zu erwägen, wenn die Schülerin bzw. der Schüler

- die wesentlichen Lernziele einer ihrem Alter in etwa entsprechenden Jahrgangsstufe der Hauptschule erreicht hat;
- eine erfolgreiche Mitarbeit mit den in diesem Bildungsgang zur Verfügung stehenden Differenzierungs- und Fördermaßnahmen erfolgreich erscheint.

5. Hinführung zur Berufs- und Arbeitswelt

Ein Deutschunterricht, der zum sachkompetenten, selbst bestimmten und sozialen Handeln befähigen will, hat bei der Auswahl seiner Lerninhalte und Themen besonders sorgfältig sowohl die subjektive und objektive als auch die gegenwärtige und zukünftige Bedeutsamkeit für die Schülerinnen und Schüler zu prüfen.

Die Lerninhalte des Deutschunterrichts müssen die gemeinsamen und individuellen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler abbilden, so dass sie in der gemeinsamen Behandlung Identifikations- und Erfahrungsgrundlage für bewusste Lernprozesse werden können. Darüber hinaus ist zu entscheiden, welche Lerninhalte für die Heranwachsenden zur Bewältigung und Gestaltung gegenwärtiger und zukünftiger, individueller und gesellschaftlicher Aufgaben und Probleme bedeutsam sind.

Zur Vorbereitung auf die Bewältigung der Anforderungen in den anschließenden Berufsbildungssystemen wie auch in der Berufspraxis selbst sollte das Fach Deutsch eng mit den fachlichen Belangen der jeweiligen Berufsfelder verzahnt werden. Mündliche und schriftliche Sprach- und Textformen, die im Berufsfeld eine besondere Rolle spielen, sollten ausführlich behandelt werden. Zu den zukünftig zu verarbeitenden Textformen gehören wesentlich auch „nicht-lineare“ Texte wie Tabellen, Grafiken, Schaubilder usw.

6. Hinweise zum Lehrplan

Die in diesem Rahmenplan vorgenommene Gliederung des Deutschunterrichts in die Aufgabenbereiche

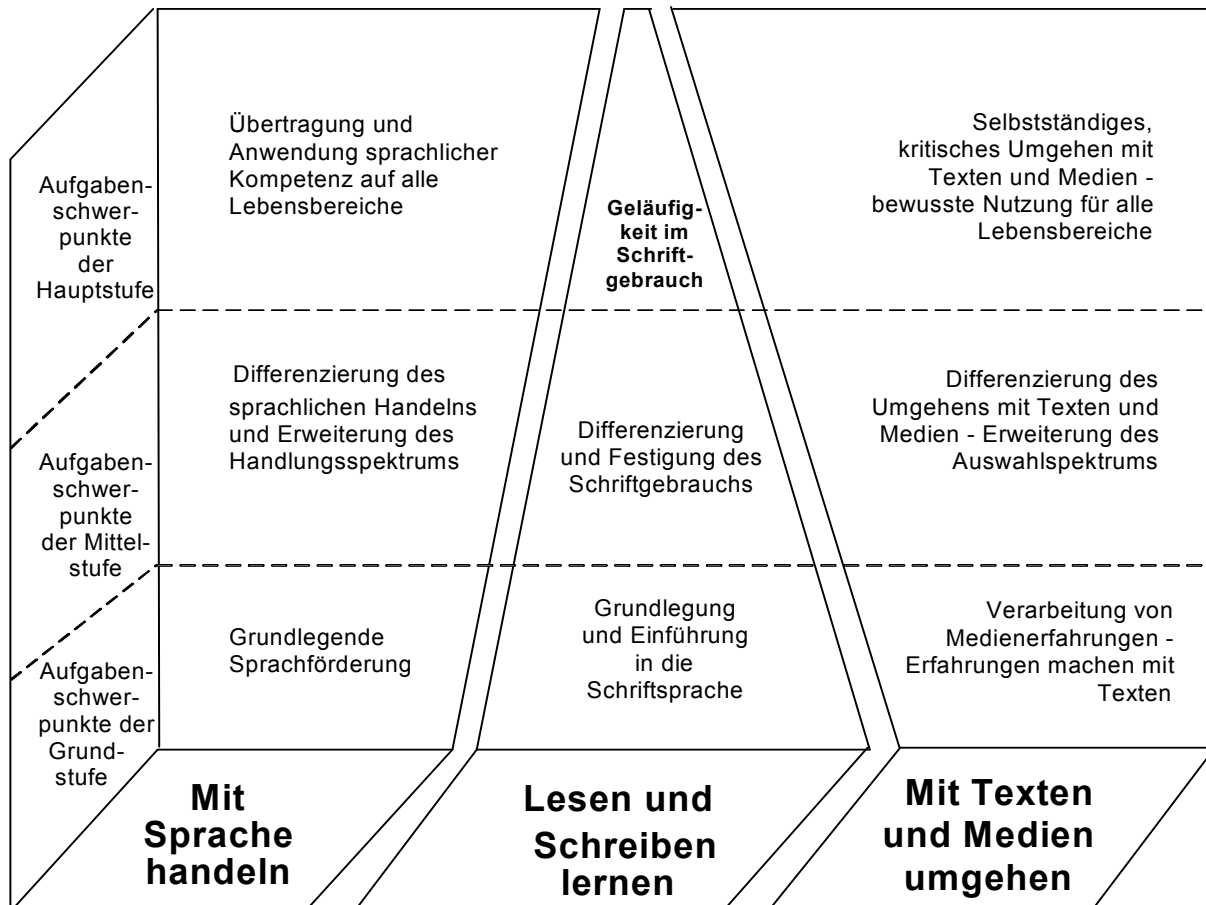
- Lesen und Schreiben lernen
- mit Sprache handeln (Sprechen und Schreiben)
- mit Texten und Medien umgehen

mit ihren Schwerpunkten in den Schulstufen wird hier in einer schematischen Übersicht dargestellt.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass diese Aufteilung Orientierungsfunktion bei der Planung und Umsetzung eines Deutschunterrichts im Sinne der genannten Ziele und didaktischen Grundsätze hat. In der Unterrichtspraxis muss eine möglichst enge Verzahnung der Aufgabenbereiche angestrebt werden. Bei der Setzung der Schwerpunkte im Lernprozess kann jeweils nur von den individuellen Voraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler ausgegangen werden.

Die Aufgaben und Ziele der Aufgabenfelder sind in den Bereichen „Mit Sprache handeln“ und „Mit Texten und Medien umgehen“ den Schulstufen zugeordnet.

Der Aufgabenbereich „Lesen und Schreiben lernen“ ist Aufgabe und Ziel des Unterrichts in allen Schulstufen und muss lernprozessorientiert organisiert werden. Jedoch sollten die eher lesetechnischen Fähigkeiten wie Recodieren und Geläufigkeit in der Schreibrift in der Mittelstufe abgeschlossen werden. Die Schülerinnen und Schüler sollten dann in der Lage sein, ohne Mühe Lehrbuchtexte der entsprechenden Stufe flüssig zu lesen.



7. Fachbezogene Kompetenzfelder

Die individuellen Förderbedarfe der einzelnen Schülerinnen und Schüler in der Schule für Lernhilfe und die Notwendigkeit des Aufbaus von Lernkompetenzen vor dem Hintergrund unterschiedlicher Begabungsprofile und Kompetenzbereiche bedingen vor allem individuelle Standards. Allgemeine Bildungsstandards im Sinne einer objektiv vergleichbaren Leistungsmessung und Orientierung aller Schülerinnen und Schüler am gleichen Maß laufen dem individuellen Förderansatz der Schule für Lernhilfe zuwider.

Individuelle Standards in der Schule für Lernhilfe verstehen sich als Vorgaben, die im Rahmen der individuellen Fördermaßnahmen möglichst von jeder Schülerin und jedem Schüler auf der Grundlage ihrer bzw. seiner Möglichkeiten - auf jeweils unterschiedlichen Ebenen - erreicht werden können. Diesem Sachverhalt trägt der vorliegende Lehrplan für das Fach Deutsch durch fachbezogene Kompetenzfelder Rechnung. Im Lehrplan sind nachfolgend Kompetenzen formuliert, die von den Schülerinnen und Schülern individuell angestrebt werden sollen. Sie sind allerdings nicht mit den vergleichenden Bildungsstandards der allgemeinen Schule gleichzusetzen. Durch ihren curricularen Bezug unterstützen sie die Anschlussfähigkeit und Rückführung der Schülerinnen und Schüler in die allgemeine Schule und helfen, auf die zukünftige Lebens- und Arbeitswelt der Schülerinnen und Schüler vorzubereiten. Sie bieten einen Orientierungsrahmen für die Entwicklung individueller Fähigkeiten und schaf-

fen die Voraussetzungen für die Weiterentwicklung der individuellen Förderung der einzelnen Schülerin und des einzelnen Schülers.

Der Abgleich der Schülerleistung und die Leistungsbeurteilung erfolgen in Orientierung an den individuell formulierten Standards für die einzelne Schülerin und den einzelnen Schüler, die in den jeweiligen individuellen Förderplänen Eingang finden. Da diese Förderpläne der Notwendigkeit einer ständigen Fortschreibung unterliegen, sind auch die individuellen Standards entsprechend fortzuschreiben.

Gleichzeitig führen die in diesem Lehrplan zusammengestellten fachbezogenen Kompetenzfelder als Orientierungsgrößen zu curricularen Übersichten bei der Planung des Unterrichts.

Lesen und Schreiben
Mit Sprache handeln
Mit Texten und Medien umgehen

Lesen und Schreiben

Lesen und Schreiben sind grundlegende Kompetenzen zur Bewältigung des Alltags. Deshalb leistet der Schriftspracherwerb einen wichtigen Beitrag zur aktiven Gestaltung gegenwärtiger und zukünftiger Lebenssituationen der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Schon während der Schulzeit wird die Beherrschung der Schriftsprache für erfolgreiches Lernen zunehmend wichtiger. Die Lesefähigkeit sollte in der Grund- und Mittelstufe bei allen Schülerinnen und Schülern so entwickelt werden, dass sie Texte aus Sprach- und Fachbüchern ihrer Klassenstufe mühelos lesen können. Die lesetechnischen Teilfertigkeiten des Recodierens müssen soweit automatisiert sein, dass die Schülerinnen und Schüler sich voll auf den Inhalt des Gelesenen konzentrieren können (Decodieren). Ausreichende Lesefertigkeiten sind somit auch Voraussetzung für schulisches Lernen in anderen Fächern.

Lesen- und Schreibenlernen stehen in enger Wechselwirkung zueinander.

Der schriftliche Ausdruck erfordert über alle Stufen hinweg eine bewusstere Planung des Einsatzes von Sprache: Es werden besondere Anforderungen an die gedankliche Klarheit, an den Einsatz sprachlicher Mittel wegen des Verzichts auf den konkreten Kontext und an die Einhaltung schriftsprachlicher Normen (Rechtschreibung, Schriftbild, Gliederung, Syntax) gestellt.

Die Hinführung zum normgerechten Schreiben ist ein Prozess, der über mehrere Stufen der Schreibentwicklung verläuft. Ziel ist dabei - nach einer grundlegenden Kompetenz in der alphabetischen Strategie - die zunehmende Nutzung von orthographischen Kompetenzen und die Entwicklung eines Rechtschreibgefühls.

1. Lesenlernen

1.1 Voraussetzungen und Grundlagen des Lesenlernens

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln durch Vereinbarungen, Deuten und Verwenden von Zeichen ein Symbolverständnis..... G1
- entwickeln eine Einsicht in den persönlichen Nutzen und die soziale Funktion der Schriftsprache G2
- gliedern gesprochene Sprache in Sätze, Wörter, Silben und Phoneme..... G3, G5, G7, G10
- ordnen den Lauten der gesprochenen Sprache die entsprechenden Grapheme zu G5, G10
- verschleifen Laute zu Silben..... G6
- erlesen lauttreue Wörter G6
- erkennen als zentrale Grundlage des Lesens die systematische Recodierung von Wörtern..... G6, M1

1.2 Weiterführendes Lesen

Die Schülerinnen und Schüler

- gliedern Wörter nach unterschiedlichen Wortbausteinen..... G7
- steigern die Lesegeschwindigkeit durch automatisiertes Lesen von Wörtern..... G8, M1
- richten die Aufmerksamkeit beim Lesen zunehmend auf die Sinnentnahme G 8, G15, G16, M1
- korrigieren Verlesungen zunehmend selbstständig M1

- können Texte aus Sprach- und Fachbüchern ihrer Klassenstufe erlesen.....G8, G15, M1, M9
- entwickeln Leseinteresse und LesemotivationG8, M1

2. Schreibenlernen

2.1 Voraussetzungen und Grundlagen des Schreibenlernens

Die Schülerinnen und Schüler

- beherrschen die feinmotorischen Voraussetzungen des Schreibens.....G4
- schreiben Buchstaben formgenauG4
- verschriften Wörter durch lautgetreues SchreibenG4, G6
- schreiben Wörter und Sätze zielgerichtet unter kommunikativem Aspekt.....G6
- beherrschen eine gut lesbare, persönliche HandschriftG9, M2
- schreiben Wörter und Texte nach Vorlage sauber und richtig ab.....G9, M2

2.2 Rechtschreiblernen

Die Schülerinnen und Schüler

- schreiben Wörter lautgetreuG10, M3
- schreiben Wörter nach orthographischen Regeln und Konventionen.....G10, M3, H1
- schreiben auf der Grundlage von Intuition und Rechtschreibgefühl.....G10, M3, H1

Mit Sprache handeln

Die Schülerinnen und Schüler sollen grundlegende Kenntnisse über den Aufbau von Sprache erwerben. Ihr Sprachverständnis und ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit sollen gefördert werden. Das eigene Handeln beim Sprechen, Lesen und Schreiben steht im Mittelpunkt. Elementar für das grammatische Handlungswissen ist der Umgang mit Wort- und Satzstrukturen. Die Beschäftigung mit solchen sprachlichen Phänomenen ist Grundlage für eine zunehmende Aufmerksamkeit gegenüber der Sprachform und für eine größere Sicherheit besonders hinsichtlich der mündlichen und schriftsprachlichen Äußerungen.

1. Miteinander sprechen

Die Schülerinnen und Schüler

- artikulieren sich klar und gegliedert G4, G7, G10, G11, M4
- halten Gesprächsregeln ein G11, G12, M5
- kennen Gesprächsrituale G12, M8
- können beim Erzählen Reihenfolgen einhalten (Redeplan umsetzen) G11, G12
- beherrschen einfache Satzbaumuster G11, M5
- verfügen über einen differenzierten Wortschatz G11, M6

2. Sprache untersuchen

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen die wichtigsten Wortarten und ihre Veränderungen G10, M3, M8, H1, H6
- können Satzteile bestimmen M8, H6
- unterscheiden Satzarten und können diese durch Satzzeichen kennzeichnen G10, M8, H6
- kennen die Prinzipien des Wortaufbaus und deren Funktion M8, H6
- haben ein Sprachgefühl für grammatikalisch richtiges Sprechen M8, H1, H6
- arbeiten mit dem Wörterbuch M3, H1

3. Mit Sprache gestalten

Die Schülerinnen und Schüler

- erzählen spontan G14, M7, H5
- können kreativ und phantasiegeleitet erzählen und schreiben G14, M7, H5
- kennen einfache Sprachspiele G14
- tragen Gedichte auswendig vor G14, G16, M10
- erzählen Geschichten zu Reizwörtern und schreiben diese auf G14, M7
- gestalten Feste durch Gedichte, Sketche, kleine Theaterstücke, Zirkusprojekte und Pantomimen G14, M7, H5

Mit Texten und Medien umgehen

Beim Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten, mit Literatur und audiovisuellen Medien sind sowohl der motivierende Umgang als auch die aktive, eigene Gestaltung notwendig.

Um eine alltagstaugliche Schriftsprachkompetenz zu erreichen, müssen Schülerinnen und Schüler lernen, aus unterschiedlichen Texten Informationen zu entnehmen und eigene Texte zu verfassen.

Entsprechende Techniken des Lesens, des Erschließens und des Auswertens von Texten sind entscheidende Fertigkeiten für die gegenwärtigen und zukünftigen Anforderungen in allen Lebensbereichen. Bei der Produktion von Texten ist auf eine altersangemessene und gebrauchswertorientierte Vorgehensweise zu achten.

In literarischen Texten tritt den Schülerinnen und Schülern die Realität in jeweils neuer Perspektive gegenüber und trägt zu einer Erweiterung des Erfahrungs- und Vorstellungshorizonts bei.

Die Schülerinnen und Schüler sollen aktiv und kompetent mit audio-visuellen Medien umgehen.

1. Sach- und Gebrauchstexte verwenden und gestalten

Die Schülerinnen und Schüler

- lesen, verstehen und wenden einfache Handlungsanweisungen an.....G15, M9
- markieren Schlüsselwörter in einem Text G15, M9, H7
- bearbeiten Fragen zum Sinnverständnis über einen gelesenen Text..... G15, M9, H7
- geben Texte mit eigenen Worten wieder..... G15, M9, H7
- bringen Textabschnitte in eine richtige Reihenfolge..... G15, M9, H7
- beachten und verwenden Texte aus der Umwelt als Informationsquellen..... G15, M9, H7
- verfassen und dokumentieren Texte zu einem vorgegebenen Thema..... G15, M9, H7
- schreiben freie Texte G15, M9, H7
- gebrauchen Nachschlagewerke H1, H7
- recherchieren in Büchereien und im Internet H7

2. Zugangswege zur Literatur finden

Die Schülerinnen und Schüler

- hören, sprechen und singen Kinderreime.....G16
- lernen Reime und Gedichte auswendig.....G16, M10
- kennen verschiedenen kurze Textformen (z. B. Märchen, Fabeln)G16, M10
- lesen Bücher, die ihre Lebenswelt thematisieren, ganz oder in Auszügen M10, H8
- geben den wesentlichen Inhalt eines Textes wieder..... G16, M10, H8
- erzählen Texte nach G16, M10, H8
- finden einen eigenen Schluss zu einem Text..... G16, M10, H8
- setzen den Inhalt eines Textes zur eigenen Situation in Beziehung..... G16, M10, H8
- gestalten Texte beim Vorlesen G16, M10, H8
- bearbeiten Texte mit anderen Medien..... H8
- nutzen Angebote von Büchereien G17, M11, H9

3. Mit audiovisuellen Medien aktiv und kompetent umgehen

Die Schülerinnen und Schüler

- verwenden den Computer als Werkzeug bei der Produktion von Texten G17, M11, H9
- verschaffen sich mit den Computer Informationen..... G17, M11, H9
- kommunizieren im Internet M11, H9
- nutzen Lernprogramme G17, M11, H9
- verwenden Programme zur Text- und Grafikverarbeitung M11, H9
- setzen Fotoapparat, Videokamera und Audiorecorder zur Dokumentation ein G17, M11
- reflektieren und thematisieren kritisch den Umgang mit Medien G17, M11, H9
- nutzen Angebote von Büchereien G17, M11, H9

Teil B Unterrichtspraktischer Teil

1. Übersicht

1.1 Grundstufe

Aufgabengebiet: Lesen und Schreiben lernen		Seite
G 1	Symbolverständnis	21
G 2	Schriftsprache gebrauchen	22
G 3	Sprache bewusst analysieren	23
G 4	Grundlagen des Schreibenlernens	24
G 5	Buchstaben und Laute kennen und verwenden	26
G 6	Lautsynthese und Aufbau von Wörtern	27
G 7	Wortbausteine	28
G 8	Entwicklung des Leseverstehens und des flüssigen Lesens	29
G 9	Schreiben: Übergang zur verbundenen Schrift; Abschreiben	30
G 10	Rechtschreibung	31
Aufgabengebiet: Mit Sprache handeln		
G 11	Allgemeine Sprachförderung	33
G 12	Gespräche führen	35
G 13	Informieren	36
G 14	Kreatives Gestalten mit Sprache	37
Aufgabengebiet: Umgang mit Texten und Medien		
G 15	Sach- und Gebrauchstexte	38
G 16	Literatur	39
G 17	Medien	40

1.2 Mittelstufe

Aufgabengebiet: Lesen und Schreiben lernen		
M 1	Weiterentwicklung der Lesefähigkeit	41
M 2	Schreiben: Texte in Form bringen; Abschreiben	42
M 3	Rechtschreibung	43
Aufgabengebiet: Mit Sprache handeln		
M 4	Allgemeine Sprachförderung	44
M 5	Gespräche führen – Sich verständigen	45
M 6	Informieren	47
M 7	Kreatives Gestalten mit Sprache	48
M 8	Grammatik	49
Aufgabengebiet: Umgang mit Texten und Medien		
M 9	Sach- und Gebrauchstexte	50
M 10	Literatur	51
M 11	Medien	52

1.3 Hauptstufe

Aufgabengebiet: Lesen und Schreiben lernen		
H 1	Rechtschreibung	53
Aufgabengebiet: Mit Sprache handeln		
H 2	Allgemeine Sprachförderung	54
H 3	Gespräche führen	55
H 4	Informieren	56
H 5	Kreatives Gestalten mit Sprache	57
H 6	Grammatik	58
Aufgabengebiet: Umgang mit Texten und Medien		
H 7	Sach- und Gebrauchstexte	59
H 8	Literatur	60
H 9	Medien	61

2. Unterrichtsinhalte

G 1

Symbolverständnis

Lesen und Schreiben lernen

Begründung:

Fördern des Symbolverständnisses durch Vereinbaren, Deuten und Verwenden von Zeichen: Die Fähigkeit, ein Symbol zu konstruieren, um Erkenntnis zu repräsentieren, erweitert das Erkenntnisvermögen des Kindes, indem dadurch dem wachsenden operativen Denkvermögen von der zufälligen Wahrnehmung unabhängiger Stoff geliefert wird. Dies führt zum Aufbau einer inneren symbolischen Welt.

Lesenlernen bei Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf erfordert eine breite Basis an Vor- und Grundformen, die Sinnentnahme aus Umweltgegebenheiten (Situationslesen) zum Inhalt haben. Es dient vor allem der Orientierungs- und Kommunikationsfähigkeit und der Sicherheit der eigenen Person (z. B. Straßenverkehr, Haus, Arbeitsplatz).

Beim Bilderlesen wird das Dargestellte als Abbild der Wirklichkeit erkannt und als Informationsträger gedeutet, dem Handlungsimpulse entnommen werden können. Beim Lesen von Zeichen und Symbolen werden diese als Teilabbilder der Umwelt gedeutet und als Orientierungs- und Handlungshilfen verstanden.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- Symbole mit unterschiedlichem Abstraktionsgrad bewusst beachten und kennen
- Die Bedeutung von Symbolen vereinbaren
- Ein Symbolsystem in ein anderes übertragen
- Informationen durch Verwendung von Symbolen darstellen
- Handlungsschritte an symbolisierter Darstellung nachvollziehen; zunehmende Beachtung des Symbolsystems Schriftsprache und seiner Regeln

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

Hinweise zur Diagnose von Art sowie Umfang an differenzierten Erfahrungen und Sicherheit beim Verwenden verschiedener Symbolsysteme:

- Werden symbolisierte Hinweise und Anweisungen wahrgenommen sowie das Handeln und Verhalten danach ausgerichtet?
- Werden Schriftzeichen von anderen Zeichen unterschieden?
- Wird beim Betrachten von Bilderbüchern der räumliche Aufbau beachtet? (Wird von vorne nach hinten geblättert? Werden bei Bildgeschichten die Richtung von links nach rechts und der Zeilensprung beachtet?)
- Werden schon einige Wortbilder – z. B. der Name – erkannt?

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

- Bildergeschichten, die einzelnen Bildkarten in eine folgerichtige Reihe legen (von links nach rechts); die Bilderfolge in einer zusammenhängenden Geschichte erzählen, wesentliche Hinweise aus den Bildern für den Handlungsverlauf entnehmen und zwischen den einzelnen Bildern ergänzen; Sprünge zwischen den Bildern (Wechsel des Schauplatzes, der handelnden Personen) sprachlich darstellen
- Bilderbücher vorlesen und Anordnung des Textes mitverfolgen lassen, wiederkehrende Redewendungen mitsprechen oder ergänzen lassen

Querverweise:

Mathematik G 7
Sachunterricht G 10
Verkehrserziehung G 2, G 5

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Verkehrserziehung
Gesundheitserziehung

G 2

Schriftsprache gebrauchen

Lesen und Schreiben lernen

Begründung:

Fördern der Einsicht in den persönlichen Nutzen und die soziale Funktion der Schriftsprache: Kinder kommen mit sehr unterschiedlichen Erfahrungen über den Gebrauchswert und die vielfältigen sozialen und kommunikativen Verwendungsformen von Schriftsprache in die Schule.

Je größere Klarheit darüber besteht, umso größer sind auch die Motivation und das Durchhaltevermögen im Lernprozess.

Wo entsprechende außerschulische Erfahrungen mit Schriftsprache nur im geringen Maße gemacht wurden, ist es zentrale Aufgabe der sonderpädagogischen Förderung, Voraussetzungen im Unterricht zu schaffen, die solche vielfältigen Erfahrungen ermöglichen und differenzieren.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Durch handelnden Umgang die Nützlichkeit und die vielfältigen Funktionen des Lesens und Schreibens erfahren:

- Mit Schriftsprache kann man Gegenstände und Handlungen eindeutig bezeichnen
- Durch Schrift können Erfahrungen und Gedanken aufbewahrt werden
- Durch Schriftsprache kann man sich mit anderen unabhängig von Ort und Zeit verständigen
- Schrift dient der Orientierung in der Umwelt

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

Hinweise zur Diagnose der Einstellung und Bereitschaft zum Lernen von Lesen und Schreiben:

- An welcher Stelle in der Beliebtheitsskala stehen Lesen und Schreiben?
- Was wird auf die Frage geantwortet, warum man Lesen und Schreiben lernen soll?
- Welche Vorstellungen über die Funktion von Schrift sind vorhanden? Was wird auf die Frage geantwortet: Woher weiß der Briefträger, wo er die Briefe abzugeben hat? Wie kann man herausfinden, wann eine bestimmte Fernsehsendung läuft? Was machen die Leute, damit sie bestimmte Dinge nicht vergessen?
- Wird der Umgang mit Texten in der Familie unterstützt, durch eigene Bücher, regelmäßiges Vorlesen?

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

- Notizen, Merkzettel schreiben: mit Kritzellinien, Zeichnungen und Buchstaben etwas notieren (z. B. was zum nächsten Tag mitzubringen ist)
- Schülerausweis: Namen, Lieblingswörter, Bilder einsetzen
- Klassenpost: Briefe schreiben und verteilen
- Schwarzes Brett: Nachrichten, Mitteilungen, Einladungen

Querverweise:

Sachunterricht G 1, G 7, G 10

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis

G 3

Sprache bewusst analysieren

Lesen und Schreiben lernen

Begründung:

Fördern des Phonembewusstseins durch spielerisch-kreativen Umgang mit der Sprache: Kinder richten zunächst ihre Wahrnehmung ganz auf den kommunikativen Aspekt der Sprache. Beim Erwerb der Schriftsprache müssen sie nun auf die Lautformen der Sprache achten, um wiederkehrende Lautelemente erkennen und manipulieren zu können. Diese sprachanalytischen Fähigkeiten können nur begrenzt als Voraussetzungen des Lesen- und Schreibenlernens gefördert werden. Dennoch können Sprachspiele, Reime und Ähnliches auf die Wahrnehmung des Lautcharakters der Sprache vorbereiten.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- Die Aufmerksamkeit auf den Lautaspekt der Sprache lenken
- Sätze in Wörter gliedern
- Wörter in Silben gliedern
- Sprachlaute bewusst artikulieren
- Wörter in Laute gliedern (zunächst: Anlaute heraushören)
- Ähnliche Laute unterscheiden

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Werden Wortlängen unterschieden wie z. B. Bleistift/Turm, Streichholz/Baum?
- Wie differenziert ist die Artikulation?
- Werden ähnlich klingende Laute verwechselt?
- Können bestimmte Laute nicht korrekt artikuliert werden?
- Kann bei einfach strukturierten Wörtern die Reihenfolge der Laute bestimmt werden?

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

- Kinderreime und -lieder: Hervorheben einzelner Wörter durch gestische Darstellung und Weglassen (Wer will fleißige Handwerker sehen? Mein Hut der hat drei Ecken)
- Silbengliederung bei Abzählreimen und Seilhüpf-Versen, Ausgliedern von Lauten in Liedern (Drei Chinesen usw.)
- Sprachspiele in der Kinderlyrik
- Geheimsprachen erfinden
- In Klapp-Bilderbüchern Namen für Phantasietiere aus den Silben bilden (Krokofant, Eledil)
- Namen von Gegenständen und Personen nach gleichen Anlauten und Silbenzahlen sortieren

Querverweise:

Musik G 4

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis

Begründung:

Schreiben als Element des Schriftspracherwerbs steht in enger Wechselwirkung mit dem Leselernprozess. Am Beginn ihrer Schulzeit können viele Schülerinnen und Schüler ihren Vornamen in Druckschrift erkennbar schreiben, ohne die Zuordnung der Einzellaute zu den Buchstaben zu kennen. Die genaue Laut-Buchstaben-Zuordnung ist Teil des nun folgenden Schriftspracherwerbs.

Das Schreiben der eingeführten Buchstaben in Druckschrift ermöglicht der Schülerin und dem Schüler das genaue Erfassen und Darstellen jedes Details. Die Schriftsprache wird also zunächst über die Druckschrift erworben, da diese klar gegliedert und auch für Kinder mit wenig entwickelter Motorik einfach zu schreiben ist. Jeder gehörte Laut kann als Buchstabe geschrieben werden. Es ist dadurch auch möglich, dass Schülerinnen und Schüler schon früh „frei“ schreiben können, indem sie Wörter nach ihrer Lautfolge abhören (Dehnsprechen) und möglichst lautreu aufschreiben (kein Anspruch auf orthographische Richtigkeit).

Da die Schülerinnen und Schüler sehr unterschiedliche graphomotorische Fähigkeiten haben, sollte auf diese Lernvoraussetzungen methodisch besonders eingegangen werden, um zu einer normgerechten Schrift zu gelangen. Die spätere Einführung der verbundenen Schrift gibt Schülerinnen und Schülern mit motorischen Schwierigkeiten die Möglichkeit zur Nachentwicklung einer gut lesbaren Handschrift.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- Allgemeines Training der Feinmotorik, Lockerungsübungen: malen , reißen, kneten, schneiden, kleben
- Für jede Schülerin und jeden Schüler passende Stuhl- und Tischhöhe (nach Angaben der Hersteller)
- Für entspanntes Schreiben förderliche Körperhaltung einnehmen und Blattlage kontrollieren: Lage des Unterarms, des Blattes, Fußstellung
- Stifthaltung : entspannte Haltung des Stifts zwischen Daumen-, Zeige- und Mittelfinger, Handinnenraum geöffnet
- Unterstützung von Linkshändern: Einübung einer für sie günstigen Blattlage, Stift- und Handhaltung, die eine lockere Schreibhaltung ermöglicht
- Verschiedene Schreibgeräte erproben: Kreide, Wachsmalstift, Filzstift, Bleistift
- Angepasste Lineaturen für die normgerechte Schreibung entsprechend den graphomotorischen Fähigkeiten (von groß zu klein)
- Buchstaben großformatig schreiben: Überschreiben einer Buchstabenvorlage mit farbigen Wachsmalstiften
- Buchstaben aus Knete formen, mit dem Finger in Sand schreiben
- Visuelle Hilfen und Merkzeichen für die Schreibbewegung
- Eventuell sensomotorische Anleitung durch geführtes Schreiben
- Buchstabenformen nachformen, nachfahren und nachschreiben
- Neu eingeführte Buchstaben möglichst normgerecht schreiben
- Freies Schreiben von Wörtern durch Abhören der Lautfolge, Hilfe durch Anlauttabelle
- Dehnsprechen als Basisfähigkeit für zukünftige Rechtschreibübungen

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

Schülerinnen und Schülern, die zuvor die allgemeine Schule besucht haben, ist die Druckschrift von daher ggf. vertraut. Sie haben aber sehr unterschiedliche Fähigkeiten in der Ausformung der Schrift entwickelt. Oft zeigen sie Abneigung gegenüber dem Schreiben, weil sie ihre Schrift nicht als schön empfinden. Es kann daher wie auch bei älteren Kindern mit schlechter Handschrift sinnvoll sein, zeitweise wieder in normgerechter Druckschrift zu schreiben und wieder zur verbundenen Schrift zurückzukehren oder diese ebenfalls normgerecht zu erlernen.

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Schülerinnen und Schüler mit Misserfolgserlebnissen brauchen Aufgaben, die es ihnen erlauben, stolz zu sein, weil ihnen etwas gelungen ist. Es ist deshalb sinnvoll, Schülerinnen und Schüler mit Bleistift schreiben zu lassen. Sie können so durch Radieren leicht ihre Schreibbemühungen verändern. Dies kann bis zur Mittelstufe sinnvoll sein. Schreiben mit anderen Schreibgeräten wie Füller oder Fineliner kann zur Gestaltung besonderer Texte beitragen.

Querverweise:

Kunst G 1
Musik G 1
Sport 2.5, 5.2

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Gesundheitserziehung

Begründung:

Grundlage des Leselernprozesses ist die richtige Zuordnung von Einzellauten aus dem Lautkontinuum der gesprochenen Sprache zu Buchstaben.

Auf der visuellen Ebene müssen die charakteristischen Merkmale eines Buchstabens erfasst werden, um ihn in unterschiedlichen Ausformungen wieder zu erkennen (Graphem). Auf der lautlichen Ebene müssen die Schülerinnen und Schüler aus dem Lautkontinuum Charakteristika von Einzellauten (Phonemen) erkennen und als isoliertes Element wahrnehmen können. Insbesondere bei Plosivlauten sind diese Zuordnungen schwierig, da sowohl auf der visuellen Seite als auch auf der lautlichen Seite jeweils nur kleine Unterschiede bestehen (b-p-d).

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- Hinlenkung auf die Lautstruktur von Wörtern: Wörter in Sprechsilben gliedern durch Klatschen von Namen und Wörtern, insbesondere in Verbindung mit Liedern, Bewegungsspielen, rhythmischen Spielen und Auszählversen
- Handzeichen als Merk- und Differenzierungshilfen
- Sprechmotorische Differenzierungsübungen insbesondere zur Differenzierung von Plosivlauten (b-p ; t-d; g-k ; Rückmeldung über Wattebausch u. ä.)
- Erarbeitung phonologischer Merkmale bei ähnlichen Lauten (z. B. Stimmhaftigkeit bei w-f)
- Übungen zur Mundmotorik und zum bewussten Sprechen, etwa bei ähnlichen Vokalen u-o; u-ü
- Optische Differenzierungsübungen
- Erkennen von Buchstabenlautgruppen (z. B. <ch1/ch2> in der Gruppe -ich-; -ach-; -och-; -eich-; usw.)
- Buchstaben im Sand schreiben, kneten, stecken, fühlen (z. B. auf Sandpapier)
- Einführung bzw. Erarbeitung von Buchstaben im Rahmen von Mini-Projekten oder in Verbindung mit kleinen Gedichten

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

Schülerinnen und Schüler haben eine sehr unterschiedliche Buchstabensicherheit entwickelt. Sie sind insbesondere unsicher bei den kritischen Buchstaben oder gebrauchen den Buchstabennamen statt des Klangs. Sie benötigen dann eine sichere Orientierung mit Hilfe einer Anlauttabelle oder Handzeichen. Bei Buchstabenunsicherheiten im Wortverband helfen die gelbe Markierung und die Hervorhebung im Wort mit isolierter Benennung des Buchstabens. Die kritischen Buchstaben werden so bewusst wahrgenommen und die Wörter richtig erlesen. Dieser Prozess sollte solange fortgeführt werden, bis die Buchstaben auch im Wortverband spontan erkannt werden.

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

- Anlauttabelle: Über den Satz ".....fängt an mit...." (kognitiver Zusatz) können sich Schülerinnen und Schüler selbstständig an den Laut erinnern, der zu einem Buchstaben gehört (Beispiel: "Maus fängt an mit /m/"); dadurch ergibt sich auch die Möglichkeit zur Differenzierung im Rahmen des freien Schreibens
- Handzeichen als Merkhilfen und zur Unterstützung bei der Unterscheidung von Einzellauten
- Markieren von Buchstaben (z. B. mit gelbem Markierstift), die im Wortverband nicht sicher erkannt werden

Querverweise:

Kunst G 1, G 2
Musik G 1, G 4, G 5

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis

Begründung:

Auf dem Weg zum flüssigen Lesen lernen Kinder zunächst durch synthetisierendes Erlesen die lautliche Form von Wörtern zu rekonstruieren (phonologische Recodierung der Schrift). Der durch synthetisierendes Lesen entstehende Wortklang wird mit dem gespeicherten Wortklang der gesprochenen Sprache verglichen und damit der Sinn erkannt. Wörter werden synthetisierend erlesen, allmählich gespeichert, so dass sie beim flüssigen Lesen auf einen Blick erkannt werden (Ausbildung von Sprechschreibmustern).

Nachdem vier bis sechs Buchstaben erarbeitet wurden, lernen die Schülerinnen und Schüler das synthetische Erlesen oder Zusammenschleifen der Buchstaben zu Silben und Wörtern. Es gibt bei bestimmten Lauten Lernschwierigkeiten (Stolpersteine), die einzelne Schülerinnen und Schüler unterschiedlich betreffen.

Die Fähigkeit zum sicheren Erlesen wird gefördert durch frühes, freies Schreiben, indem die Schülerinnen und Schüler Wörter auf ihre Laute hin abhören (Entwicklung phonologischer Bewusstheit).

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- Zusammenschleifen der Laute, Berücksichtigung des ansteigenden Schwierigkeitsgrads: Reibelaute (m, n, s, l, f, ...) sind leichter zu verschleifen als Plosivlaute (t, p, k...); die Verbindung Vokal + Konsonant ist leichter zu verschleifen als Konsonant + Vokal
- Rein lautliches Verschleifen von Silben und kurzen Wörtern mit Hilfe von Handzeichen: Rekonstruktion der Silbe oder des Wortes nach einer vorgegeben Abfolge von Handzeichen
- Visuelle Hilfen zur Wortgliederung, wie Striche zwischen Wortteilen oder gelbe Markierung von schwierigen Buchstaben
- Selbstständiges Aufschreiben von Wörtern, die nicht vorher visuell dargeboten wurden

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

Viele Schülerinnen und Schüler, die aus der allgemeinen Schule kommen, müssen diese Lernschritte sorgfältig durchführen, um sicher zu werden im Erlesen von Wörtern und um Vermeidungs- und Rateverhalten ("Tricksen") abzubauen. Durch Beobachtung in der Gruppe und in der Einzelsituation ist die Lernausgangslage der einzelnen Schülerinnen und Schüler zu bestimmen. Die Schülerinnen und Schüler müssen dann die Teilschritte der phonologischen Recodierung wiederholen und üben, die zum sicheren Erlesen führen (Lesen ohne "Tricksen").

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

- Arbeit mit Handzeichen: Sie ermöglichen das Einüben der Synthese ohne Schriftbild
- Leseschieber für die Silbensynthese und für den Aufbau von Wörtern
- Leseklappen als Hilfe zur Gliederung und Entwicklung der Kurzzeitspeicherung bei zweisilbigen Wörtern
- Anlauttabelle zum freien Schreiben oder als Merkhilfe für nicht sicher gespeicherte Buchstaben

Querverweise:

IKG G 2
Musik G 1, G 4

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis

G 7

Wortbausteine

Lesen und Schreiben lernen

Begründung:

Steuern in der ersten Phase vor allem noch die Elemente Buchstabe – Laut den Leseprozess, so kommt es in der zweiten Phase schließlich zu einer Verschiebung auf übergeordnete Sprech- und Schreibmuster.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Wörter in handhabbare Einheiten (Wortbausteine) zusammenfassen:

- Wörter in Sprechsilben gliedern
- Signalgruppen beachten
- An Morphemen orientieren
- Einprägen von Wortbildern

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

Viele schwache Leser, die schon über die elementare Lesetechnik verfügen, lesen häufig nur synthetisierend. Ihnen fehlen Strategien der Textorganisation, der Verarbeitung von größeren sprachlichen Einheiten.

Hinweise zur Diagnose der Gliederungsfähigkeit längerer Wörter in Einheiten (Silben, Morpheme, Signalgruppen):

- Können Silben geklatscht werden?
- Werden gleiche Bausteine bei Reimwörtern erkannt?

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

- Silbengliederung: Wörter mit Silbenbogen markieren
- Aus Silbenkärtchen Wörter legen, Silben-Domino
- Ausgliedern von Signalgruppen: Wörter verändern durch Austausch des Anfangsbuchstabens, im Text farbig kennzeichnen
- Wortlisten mit gleichen Bausteinen, Reimwörter bilden
- Morphem-Gliederung: Vor- und Nachsilben farbig kennzeichnen
- Morpheme zu neuen Wörtern kombinieren

Querverweise:

IKG G 2
Musik G 4

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis

G 8

Entwicklung des Leseverstehens und des flüssigen Lesens

Lesen und Schreiben lernen

Begründung:

Genereller Zweck des Lesenlernens ist es, aus Einzelwörtern und Texten Informationen zu entnehmen. Die Orientierung ist also auf die Lautsprache und die Sinnentnahme ausgerichtet. Nach dem lautierenden Erlesen von Einzelwörtern kann die Sinnentnahme erst durch den Vergleich mit dem gespeicherten Wortklang der gesprochenen Sprache erfolgen.

Um den Sinn eines Satzes oder Textes zu entnehmen, ist es notwendig, dass die meisten Wörter weitgehend automatisiert erlesen werden, da die Schülerinnen und Schüler ansonsten zu stark mit dem Erlesen selbst beschäftigt sind und den übergeordneten Sinn nicht rekonstruieren können. Lesehandlungen an Einzelwörtern müssen also immer mehr verkürzt und automatisiert gelesen werden. Immer mehr Wörter eines Texts werden gleich erkannt und nicht mehr einzeln erlesen.

Auf dem langen Übungsweg brauchen Schülerinnen und Schüler jeweils Texte, die in ihrem Umfang und Schwierigkeitsgrad für sie erreichbar bleiben und dadurch Anreizcharakter haben (optimale Passung durch differenzierte Lesetexte).

Die Sinnentnahme wird unterstützt durch die Gliederung in Sinneinheiten über stimmliche Modulation und Pausen.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- Ausrichtung auf die gesprochene Sprache von Beginn an: Nach dem lautierenden Erlesen eines Wortes wird das Wort in seiner normalen Klangform gesprochen: z. B. beim Leseschieber, nachdem das Wort vollständig aufgebaut ist
- Nach dem Erlesen eines Satzes: Wiederholung und Annäherung an den normalen Wortklang und Sprechrhythmus
- Aufbau eines umfassenden Sichtwortschatzes: Leseübungen mit passgenauen, differenzierten Lesetexten zu einem gemeinsamen Thema, das altersgemäß und emotional bedeutsam ist
- Unterstützung in der Leserichtung durch Lesefinger
- Zuordnung von Einzelwörtern, Phrasen oder Sätzen zu Bildern, Lese-Malaufgaben, Lese puzzles, Leseprogramme am PC

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

Besonders Schülerinnen und Schüler mit Leseproblemen neigen zu Rateverhalten, indem sie Wörter oder Wortteile auslassen oder syntaktisch oder semantisch passende Verlesungen einflechten. Sie haben Behelfshandlungen wie schnelles Hin- und Herspringen im Satz, Flickwörter („...ich meine..“) und andere für das genaue Lesen hinderliche Strategien angewendet und automatisiert (missglückte Lernprozesse). Die Rückführung auf ein ruhiges, sicheres Erlesen ohne Vermeidungshandlungen sollte auf der jeweiligen Lernstufe angestrebt werden (Nachtrainieren von Basishandlungen auf GPK- oder Syntheseebene, Entwicklung von Eigenkontrolle). Um den jeweiligen Lernprozess zu beobachten, ist es notwendig, mit jeder Schülerin und jedem Schüler mindestens einmal pro Woche einzeln zu lesen. Dies ermöglicht auch der Lehrkraft Lernschwierigkeiten zu besprechen und neue Vorgehensweisen zu begründen und einzuüben (Lernbündnis).

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

- Blitzwortlesen
- Sinnerwartung mit dem Lesepfeil trainieren
- Sinnerwartung durch sukzessive Wortdarbietung steigern

Querverweise:

IKG G 2
GS Deutsch 2.2.3

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung
und Medienerziehung

G 9

**Schreiben: Übergang zur verbundenen Schrift;
Abschreiben**

Lesen und Schreiben lernen

Begründung:

Bereits während des Lesenlernens haben Schülerinnen und Schüler begonnen in Druckschrift Wörter und Sätze aus unterschiedlichen Anlässen aufzuschreiben. Dabei haben sie bereits Erkenntnisse über die phonematische Struktur der Sprache und anderes Rechtschreibwissen integriert. Sie übten dies in Druckschrift als erste optisch gut gegliederte Schriftform. Um eine individuelle Handschrift auszubilden, sollen Schülerinnen und Schüler eine verbundene Schrift lernen (ab Klasse 3). Gerade für Schülerinnen und Schüler mit ungelenker Feinmotorik ergibt sich so eine zweite Chance, eine gut lesbare Handschrift zu erlernen. Hierfür wird die vereinfachte Ausgangsschrift empfohlen, da sie an die Bewegungsformen der Druckschrift anschließt. Diese Normschrift bietet somit die günstigsten Voraussetzungen für die Entwicklung einer persönlichen Handschrift.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- Erlernen der verbundenen Schrift
- Druckschrift und verbundene Schrift vergleichen: ähnliche und abweichende Buchstabenformen erkennen
- Buchstabenformen erfassen und formgerecht wiedergeben: achten auf Ober- und Unterlängen und Bewegungsrichtung, Verbindungsstrich
- Visuelle Hilfen und Merkzeichen für die Schreibbewegung, Anfangspunkte, Richtungswechsel, Luftsprünge
- Angepasste Lineaturen für die normgerechte Schreibung entsprechend den graphomotorischen Fähigkeiten (von groß zu klein)
- Eventuell sensomotorische Anleitung durch geführtes Schreiben
- Korrektur von Sitzhaltung, Stifthaltung
- Druckschriftwörter in Schreibschrift übertragen: Wörter lesen und den Wortaufbau beachten
- Geschriebenes mit der Schreibvorlage vergleichen

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung/Differenzierung:

Sorgfalt bei der Erarbeitung der Buchstaben, der Übergänge und Verbindungen helfen Schülerinnen und Schülern auf Dauer eine gut lesbare persönliche Handschrift zu entwickeln. Die Schülerinnen und Schüler sollen von Beginn an auf die Genauigkeit in der Ausführung achten. Sie brauchen dafür genügend individuelle Übungszeiten und Lob auch für kleine Lernfortschritte.

Beim Abschreiben ist es wichtig, dass Schülerinnen und Schüler lernen, auswendig abzuschreiben und somit rein visuell orientiertes Kopieren zu vermeiden.

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

- Körperhaltung, Blattlage, Hand- und Stifthaltung selbstständig korrigieren
- Auf Bewegungsfluss und gleichmäßige Schriftneigung achten
- Mitartikulieren beim Schreibvorgang
- Vergleichen mit der Vorlage

Querverweise:

G 4
GS Deutsch 2.2.4

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Gesundheitserziehung

Begründung:

Die Hinführung zum normgerechten Schreiben mit dem Ziel der Entwicklung eines Rechtschreibgefühls auf Seiten der Schülerinnen und Schüler ist ein Prozess, der über mehrere Stufen verläuft. Er beginnt bereits, wenn Schülerinnen und Schüler zu Beginn des Lesenlernens Wörter auf Laute hin abhören und später Wörter und kurze Sätze mit der Anlauttabelle schreiben. Wenn die Schreibtechnik keine größeren Probleme mehr bereitet und die Schülerinnen und Schüler weitgehend lautgetreu schreiben können, sollen orthographische Regeln behandelt werden. Bei der Vermittlung orthographischer Regelmäßigkeiten kommt es weniger auf die Übernahme vorgegebener Regeln an als auf die Entwicklung und Anwendung von Strategien. „Kognitive Zusätze“ können anstelle von abstrakten Regeln Handlungsanleitungen sein, die unmittelbar auf Übungswörter angewendet werden können (z. B. „Kann man anfassen, also groß“, „Bild gehört zu Bilder – also mit <d>“). Die Erarbeitung von Rechtschreibkompetenzen schließt bereits Elemente der Sprachbetrachtung mit ein (z. B. Feststellung von Nomen).

Schülerinnen und Schüler gleichen ihre „privaten“ Schreibungen im freien themenorientierten Schreiben schrittweise an die Normschrift an. Verschreibungen (Rechtschreibfehler) sind somit ein Indikator für den jeweiligen Stand einer Schülerin und eines Schülers in seiner Rechtschreibentwicklung. Die Auswahl der Übungswörter sollte sich an einem Grundwortschatz orientieren.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- Grundstrategie für Richtigschreiben: Wörter in ihrer Lautfolge abhören und in Schrift umsetzen; Einüben an lautgetreuen Wörtern (Mitsprechwörter)
- Deutliches Artikulieren und Lautieren der zu schreibenden Wörter: Dehnsprechen; Erlernen einer „Pilotsprache“ als eine dem Schreibprozess zugrunde liegende Sprachform, die wiederum den Schreibprozess steuern kann
- Gliederung in Silben: deutliches Silbensprechen, eventuell auch Silbenschwüngen, Zerlegung in Sprechsilben (Scho-ko-la-de) und in Schreibsilben (bren-nen, Flüs-se)
- Phonologische Regelmäßigkeiten einbeziehen: ei, eu, st, sp
- Schreibweise von „ie“ für den lang gesprochenen i-Laut („i“ und „ih“ als Ausnahme)
- Gestufte Lernstrategien für die Großschreibung : Kleinschreibung als Grundstrategie, Großschreibung als Ausnahme („Wir schreiben nur groß, wenn wir wissen warum“)
- Großschreibung am Satzanfang, Punkt am Ende des Satzes
- Großschreibung von Nomen: Handkontrolle („Kann man anfassen, also groß“)
- Nomen haben Begleiter
- Von dem phonologischen Prinzip abweichende Schreibungen werden zunächst als „Fallen“ markiert
- Morpheme kennen und anwenden
- Schreibversuche vergleichen: Entwicklung eines Gefühls für die Richtigkeit
- Entwicklung eines Korrekturverhaltens und von Korrekturtechniken

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

Das Erlernen der normgerechten Schreibung ist ein langwieriger Lernprozess, der viele gezielte Übungen erfordert. Insbesondere misserfolgsorientierte Schülerinnen und Schüler brauchen auf der kognitiven Ebene (Diagnostik der Lernstufe, passgenaue Übungen) als auch auf der emotionalen Ebene (Bestätigung, Erarbeitung von realistischen Zielen) die richtige Ansprache. So kann es notwendig sein zuerst das lautgetreue Schreiben als Grundstrategie an Mitsprechwörter (s. o.) ausführlich zu üben, bevor weitere Rechtschreibstrategien besprochen werden. Außerdem können Schülerinnen und Schüler durch mangelnde Schreibgeläufigkeit, insbesondere in der verbundenen Schrift, noch so stark mit dem Bewegungsablauf beschäftigt sein, dass sie ihre Aufmerksamkeit nur unzureichend auf die lautliche Abfolge oder Rechtschreib-„Fallen“ richten können. Übungsschwerpunkt sollte dann die Automatisierung richtiger Bewegungsabläufe in der Schrift sein.

Übungswörter müssen nicht unbedingt inhaltlich mit dem übrigen Unterricht in Verbindung stehen. Sie können auch einem Modellwortschatz entspringen, der die Stufenentwicklung der Rechtschreibung berücksichtigt.

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

- Erlernen einer „Pilotsprache“: deutliches gedehntes Sprechen, später Silbensprechen
- Erlernen von Grundstrategien (z. B. lautgetreues Schreiben, Kleinschreibung)
- Verwendung kognitiver Zusätze (z. B. „Kann man anfassen, also groß“)
- Fehler berichtigen: Wörter mit der Vorlage vergleichen, Fehler erkennen

Querverweise:

GS Deutsch 2.2.4

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung
und Medienerziehung

G 11

Allgemeine Sprachförderung**Mit Sprache
handeln****Begründung:**

Der Sprachförderung kommt eine besonders wichtige Aufgabe zu. Da sich bei vielen sprachauffälligen Kindern schon vor ihrer Einschulung durch negative Erfahrungen Hemmungen aufgebaut haben, sich an mündlicher Kommunikation zu beteiligen, muss die Planung und Durchführung des Unterrichts diesem Problem Rechnung tragen.

Es müssen vielfältige Gesprächsanlässe geschaffen und dabei grundlegende Gesprächstechniken eingeübt werden.

Die enge Verknüpfung von Sprache mit Wahrnehmung und Motorik erfordert insbesondere wegen ihrer kompensatorischen Wirkung bei allgemeinen Entwicklungs- und Sprachdefiziten, dass auch fächerübergreifende Förderschwerpunkte (Musik, Rhythmik, Wahrnehmungsförderung) bei der Unterrichtsplanung beachtet werden.

Lehrerin und Lehrer müssen sich um ein angemessenes Gesprächsverhalten unter bewusster Einbeziehung von Mimik, Gestik, Haltung und Intonation bemühen. Die Sprechweise sollte Vorbildfunktion haben.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:Miteinander sprechen:

- Gesprächsregeln einhalten können: wie z. B. einander zuhören, zueinander gewendet sprechen, nicht unterbrechen, nicht über andere lachen, beim Thema bleiben, sich kurz fassen
- Sich spontan auf ein Gespräch einlassen können
- Sprechscheu überwinden
- Zum Sprechen motiviert sein
- Mimisch, gestisch auf die Äußerungen anderer reagieren

Verständlich sprechen:

- Sprache und Atmung koordinieren
- Klar und gegliedert artikulieren; (siehe: G 4 Grundlagen des Schreibenlernens, Dehnsprechen, siehe: G 10 Rechtschreibung, Pilotsprache)

Sich verständlich machen

- Einfache Satzbaumuster beherrschen
- Über einen zunehmend differenzierteren Wortschatz verfügen
- Einfacher Redeplan umsetzen (chronologisches Erzählen)

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

Für die Förderung sprachlicher Fähigkeiten müssen verschiedene Bereiche diagnostisch erfasst werden. Zum Beispiel: Artikulation/Lautdiskrimination, Wortschatz (aktiv/passiv), Oberbegriffsbildung, grammatische Kompetenz, Sprach-/Anweisungsverständnis.

Zur Diagnose und Beurteilung komplexer mündlicher Strategien ist die Lehrkraft auf die sensible Beobachtung des Gesprächsverhaltens der Schülerinnen und Schüler angewiesen. Analyse Kriterien zur Sprachdiagnose sollten folgende Ebenen erfassen:

- Inhalts-, Textebene: Ist ein Redeplan zu erkennen (z. B. durch Zusteuern auf ein Ziel, durch Ordnung der Reihenfolge, durch Rangordnung von Haupt- und Nebensachen, durch Gliederung in ein sprachliches Gesamtgefüge)?
- Lexikalisch-semantische Ebene: Welches Ausmaß an Genauigkeit der Aussage wird durch eine entsprechende Wortwahl erreicht (z. B. durch Gebrauch von Begriffswörtern gegenüber inhaltsleeren Formwörtern, von Adjektiven und Modalverben)?
- Morphologisch-syntaktische Ebene: Wie weit wird eine Übereinstimmung von Sinn- und Formgliederung erreicht (z. B. durch Gebrauch der Zeitformen, durch feste Ordnung der Satzglieder im Satzaufbau, durch bewusstes sprachliches Planen der Satzeinheiten und deren Verbindungen)?

Wenn Schülerinnen und Schüler eine sprachheilpädagogische Behandlung erhalten, sollte diese mit der sprachlichen Förderung der Schule koordiniert werden.

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

- Funktionstraining der Artikulationsorgane, z. B. essen und trinken (beißen, kauen, schmatzen, schlucken, schlürfen, saugen); der dicke Bär schläft (schnaufen, schnarchen, gähnen, brummen); Tierstimmen nachahmen
- Lautstärke variieren, z. B.: ein Auto nähert und entfernt sich, reden wie Riesen und Zwerge, einen Satz mit unterschiedlicher Stimme sprechen (schreien, rufen, flüstern, murmeln, brummen), eine Rakete steigen lassen
- Sprechen von Kinderreimen, Spielereien mit Sprache, Abzählreimen, Zungenbrechern, Zauberformeln, Reimrätseln
- Melodisch-rhythmische Sprachgliederung durch Singen, Klatschen, Tanzen von Kinderliedern
- Sprechanlässe vermitteln: einen interessanten Gegenstand mitbringen, mit einer Partnerin/einem Partner telefonieren; über Bildgeschichten sprechen, zu Fotos, Zeichnungen, eigenen Bildern, Werkstücken sprechen
- Wortschatz- und Syntaxerweiterung durch Beschreibungsrätsel ("Ich seh' etwas, was du nicht siehst"), Bildung von Wortketten (Schulhaus - Haustür), Tätigkeiten pantomimisch darstellen
- Spiele mit festen Sprachmustern (Mein rechter, rechter Platz ist leer)
- Akustische Differenzierungsübungen: wie z. B. Töne und Geräusche unterscheiden, ähnliche Wörter und Laute unterscheiden, an Geräuschen Gegenstände erraten
- An Geräuschen Handlungen und Vorgänge erkennen
- Übungen zur Konzentration auf die sprachliche Information, z. B.: Aufträge verstehen und ausführen (Spiele wie z. B. "Alle Vögel fliegen hoch")

Querverweise:

Musik G 4, G 5
 Sachunterricht G 1, G 5-7, G 10
 GS Deutsch 2.2.1

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Erziehung zur Gleichberechtigung
 Kulturelle Praxis
 Friedenserziehung
 Rechtserziehung

G 12

Gespräche führen

Mit Sprache handeln

Begründung:

Das Gespräch bietet eine besonders wichtige Möglichkeit, sich Erlebtes zu vergegenwärtigen und verständlich zu machen. Das normalerweise große Erzählbedürfnis von Kindern soll genutzt und weiterentwickelt werden. Das gebundene Gespräch ist als "Unterrichtsgespräch" im engeren Sinne ein wesentliches Element des Unterrichts. In ihm werden Vorerfahrungen, vorhandene Kenntnisse und Einstellungen zum jeweiligen Unterrichtsthema eingebracht und auch gemeinsame Planungen und Absprachen über die weitere Unterrichtsarbeit entwickelt. Weiterhin dient diese Gesprächssituation der Klärung und Lösung von Konflikten.

Schwerpunkte des Aufgabenfeldes:

- Freies, spontanes Sprechen
- Gesprächsrituale (Unterrichtsgespräch, Morgenkreis)

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- Eigene Erfahrungen für interessant und berichtenswert halten
- Alltägliche und besondere Erlebnisse erzählen
- Folgerichtig und lebendig erzählen
- Zuhören lernen
- Konflikte mit sprachlichen Mitteln lösen

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

Besonders für die jüngeren Kinder ist das Gespräch mit der Lehrerin, dem Lehrer am einfachsten, weil sie/er auf das einzelne Kind, seine individuelle Situation und seine spezifischen Interessen eingehen kann und die nötige Geduld und Toleranz aufbringt, die den Gleichaltrigen oft fehlt. Als Gesprächsthema eignet sich das am besten, was die Schülerin, den Schüler gerade beschäftigt.

Gespräche in der Gruppe sind schwieriger, weil die Gedanken der Kinder oft in ganz verschiedene Richtungen laufen. Dennoch sind es gerade diese Gelegenheiten, in denen die Kinder ihre eigene Erfahrungs- und Gefühlswelt ausdrücken können, die ihre Beziehung zur Sprache verändert und erweitert.

Sprachgehemmten Kindern fällt das Sprechen manchmal leichter, wenn sie über einen von ihnen mitgebrachten "interessanten Gegenstand" berichten können.

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

- Vor dem Gespräch eine Atmosphäre der Stille, des In-sich-Hineinhörens schaffen durch Schließen der Augen für ein bis zwei Minuten
- Handzeichen vereinbaren, wenn Schülerinnen und Schüler eine Frage oder eine Bemerkung an die Erzählerin, den Erzähler richten wollen
- In einer Schatzkiste Zettel mit für sie bedeutsamen Wörtern sammeln und als Themenspeicher nutzen
- Eine Geschichte anfangen, die im Kreis reihum weitererzählt wird
- Einfache Regeln für den Gesprächskreis und auch Sanktionen bei häufigem Verstößen gegen die Regeln vereinbaren
- Nach Sachbegegnungen und Unterrichtsgängen die Erfahrungen verbalisieren (Wie haben wir Gras gesät, was haben wir beim Besuch des Bäckers gesehen?)

Querverweise:

Sachunterricht G 1, G 5-7, G 10
Sport 5.2.2
GS Deutsch 2.2.2

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Erziehung zur Gleichberechtigung
Kulturelle Praxis
Friedenserziehung
Rechtserziehung

G 13

Informieren

Mit Sprache handeln

Begründung:

Sich informieren zu können und eigene Fragen und Probleme mündlich und schriftlich zum Ausdruck zu bringen ist eine grundlegende Kompetenz in unserer Gesellschaft, die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf nur unzureichend beherrschen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen deshalb zu besonderer Sorgfalt in der formalen Darstellung und in der gedanklichen Strukturierung angeleitet werden. Dazu gehören:

- Fragen und antworten
- Beschreiben und berichten
- Ordnungssysteme entwickeln (Hefte, Ordner, Arbeitsmaterialien, Schulranzen)

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- Über die eigene Person Informationen mündlich und schriftlich aufbereiten
- Informationen einholen
- Gegenstände benennen, beschreiben und vergleichen
- Auskünfte geben können
- Namensschilder/-etiketten schreiben und auf gute Lesbarkeit achten
- Orts- und Zeitangaben machen
- Einfache Informationen weitergeben
- Einen Vorgang beschreiben, nacherzählen und aufschreiben

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

Es gibt große Unterschiede bei den sprachlichen Möglichkeiten der einzelnen Schülerinnen und Schüler, insbesondere bei den schriftlichen Fähigkeiten. Jede Schülerin und jeder Schüler sollte immer wieder die Gelegenheit haben sich mit ihren/seinen Möglichkeiten auch schriftlich auszudrücken.

Dabei ist das Prinzip zu beachten, dass nur das, was mündlich präzise formuliert wurde, geschrieben werden kann.

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

- Situationen im Ablauf des Schulvormittags sprachlich bewältigen (fragen und antworten)
- Kreisspiele (Stille Post, Ich packe meinen Koffer)
- Schulweg beschreiben
- Notizen bei Erkundungsgängen machen
- Kleine Bücher mit eigenen oder abgeschrieben Texten herstellen
- Poster oder Heft als Bild-Text-Collage anfertigen zu Themen wie z. B. das bin Ich, mein Lieblingsspielzeug, das esse ich gern, das ziehe ich gerne an, das sind meine Freunde

Querverweise:

Sachunterricht G 9, G 11
GS Deutsch 2.2.2

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Gesundheitserziehung
Verkehrserziehung

G 14

Kreatives Gestalten mit Sprache

Mit Sprache handeln

Begründung:

In der Praxis des freien Erzählens und Schreibens geht es um

- die Erfahrung der befreienden Wirkung durch Sprache
- die Entwicklung von Phantasie und Kreativität
- die Entfaltung der inneren Vorstellungs- und Gefühlswelt

Bei der Entwicklung der Persönlichkeit erfüllt diese Form des sprachlichen Handelns eine wichtige Funktion.

Schwerpunkte des Aufgabenfeldes:

- Spontanes Erzählen
- Kreatives, phantasiegeleitetes Erzählen und Schreiben

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- Einfache Sprachspiele kennen
- Einfache Szenen und Rollenspiele entwickeln
- Erfahrungen, Gedanken, Wünsche, Phantasien sprachlich gestalten
- Geschichten zu Reizwörtern erzählen und schreiben

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

Das Spielen und kreative Umgehen mit Sprache setzt bestimmte sprachliche Erfahrungen voraus. Deshalb kann es hilfreich sein, sich durch die kreativen Produkte anderer aus der Kinder- und Jugendpoesie zu eigener Gestaltung anregen lassen.

Gerade sprachgehemmte und sprachungewandte Kinder erhalten neues Interesse am sprachlichen Lernen durch die Fähigkeit, sich von Sprachnormen lösen zu können.

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Starken Aufforderungscharakter zum kreativen Sprechen und Spielen haben:

- Fotos und Bilder
- Verkleidungskiste
- Reizwörter
- Satzanfänge (ich träumte, dass..., wenn ich ein Tier sein könnte, wäre ich..., manchmal habe ich Angst ...)
- Phantastische Themenstellungen (ich bin unsichtbar, ein Tag in meinem Leben im Jahr ...)
- Durch geeignete Texte zum freien Erzählen anregen
- Gestaltung von Festen: Sketche, kleine Theaterstücke, Zirkusprojekte, Pantomimen

Querverweise:

Kunst G 3
Musik G 2

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis

G 15

Sach- und Gebrauchstexte

Umgang mit Texten und
Medien**Begründung:**

Die Fähigkeit zur Informationsentnahme aus Texten bekommt angesichts einer komplexeren Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen eine immer größere Bedeutung. Die Aufgabe aller Fächer - insbesondere des Sachunterrichts - besteht darin, einen Überblick über die verschiedenen Informationsquellen zu bieten und zu befähigen, Information zu sammeln, zu ordnen und zu gebrauchen. Die Schülerinnen und Schüler sollen Texte als Informationsquelle zur Klärung von Sachfragen und als Mittel der individuellen Weiterbildung benutzen können und schätzen lernen.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- Lernen, einfache Handlungsanweisungen nutzen zu können (Rezept, Arbeitsanweisung)
- Texte aus der Umwelt beachten und verwenden (Straßenschilder, Wegweiser, Namensschilder usw.)
- Texte frei schreiben

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Informationstexte auf das Leseniveau anpassen: Texte mit zunehmender Komplexität zum gleichen Sachverhalt, Markieren von Wörtern und Sätzen (Lupenstellen)
- Informationstexte in zunehmender Komplexität schreiben: Verschriften von Einzelwörtern, Phrasen und Sätzen
- Ausführliche mündliche Vorarbeit: Wörter, Phrasen und Sätze, die geschrieben werden sollen, werden einzeln vorgesprochen
- Freies Schreiben fällt Schülerinnen und Schülern umso leichter, je öfter sie es praktizieren

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

- Nutzen von Büchereien, Schul- und Klassenbibliotheken, Bücherkisten
- Über den Inhalt eines gelesenen Textes Fragen zum Sinnverständnis stellen und mit eigenen Worten wiedergeben

Querverweise:

Sachunterricht G 10
GS Deutsch 2.2.2

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Ökologische Bildung und Umwelterziehung
Sexualerziehung
Gesundheitserziehung

G 16

Literatur

Umgang mit Texten und
Medien**Begründung:**

Im Deutschunterricht müssen Zugangswege zum Umgang mit Texten in einem offenen, variationsreichen Lernfeld aufgezeigt werden. Dabei soll ein handelnder Umgang mit literarischen Texten berücksichtigt werden.

Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt und motiviert werden, sich auf Texte einzulassen (genießen, nutzen) und sich kritisch-verstehend damit auseinander zu setzen (untersuchen und bewerten).

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- Lesemotivation fördern durch Vorlesen und Betrachten von Bilderbüchern
- Hören, sprechen und singen von Kinderreimen
- Reime und Gedichte auswendig lernen
- Verschiedene kurze Textformen (u. a. Märchen, Fabel) kennen lernen
- Den wesentlichen Inhalt eines Textes wiedergeben
- Kurze Texte nacherzählen
- Zu einem Text eine Meinung äußern
- Zu einem Text einen eigenen Schluss finden
- Einen Text nachspielen
- Den Inhalt eines Textes auch zur eigenen Situation in Beziehung setzen
- Eine Figur, eine Szene eines Textes bildnerisch darstellen
- Den Fortgang einer Geschichte vermuten und die Vermutung begründen

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Differenzierung nach Textmenge
- Differenzierung nach Schwierigkeitsgrad des Textes: Vorlesen des Gesamttextes, Schüler und Schülerinnen lesen Auszüge aus dem Originaltext und/oder vereinfachte Zusammenfassungen
- Hilfsmittel: Vorbereitung des Lesens durch ein Arbeitsblatt mit schwierigen Wörtern, der Text wird über Tonband mit- oder nachgelesen
- Partnerlesen

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

- Klärung schwieriger, unverständlicher Wörter und Begriffe
- Selbstständiges Lesen von Textabschnitten
- Nacherzählen und über eigene Erlebnisse berichten
- Einen Text illustrieren
- Gestaltendes Lesen, z. B. von Dialogen

Querverweise:

Kunst G 3, G 4
GS Deutsch 2.2.3

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis
Friedenserziehung
Rechtserziehung

G 17

Medien

Umgang mit Texten und
Medien**Begründung:**

Das vielfältige, häufig altersunangemessene audio-visuelle Medienangebot erfordert gerade auch in dieser Schulstufe eine Erziehung zum bewussten und zeitlich begrenzten Umgang mit diesen Medien. Als Alternative sollen die Schülerinnen und Schüler andere Möglichkeiten kennen lernen.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- Einzelne Filmsequenzen nacherzählen können
- Spontanes, noch wenig gelenktes Umgehen mit Fotoapparat, Videokamera, Audiorecorder usw.
- Neue Nutzungsmöglichkeiten von Computern kennen lernen (einfache Lernprogramme und Grundfunktionen)
- Eigene Bücher herstellen, die Unterrichtsergebnisse zu einem Thema/Projekt zusammenfassen
- Bücherei als Lernort
- Mediengewohnheiten in Gesprächen thematisieren und kritisch reflektieren

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

Als Unterstützung der Erziehung zum bewussten Umgang mit Medien muss die Zusammenarbeit mit den Eltern gesucht werden.

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

- Texte schreiben und gestalten
- Lernprogramme verwenden
- Den Computer als Werkzeug bei der Produktion von Texten mit einbeziehen

Querverweise:

IKG G 2, M 1

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung
und Medienerziehung

M 1

Weiterentwicklung der Lesefähigkeit

Lesen und Schreiben lernen

Begründung:

Lesen dient in der Mittelstufe immer mehr dem Zweck aus Texten unterschiedlicher Art Informationen einzuholen. Dies betrifft auch den Fachunterricht. Es wird hier vorausgesetzt, dass zunehmend alle Schülerinnen und Schüler Texte aus den Fachbüchern ihrer Lernstufe flüssig und in angemessener Zeit lesen können. Um sinnentnehmend lesen zu können, ist eine weitgehende Automatisierung von Teilkomponenten der Lesefähigkeit, wie das Recodieren, erforderlich. Schülerinnen und Schüler können nur so ihre volle Aufmerksamkeit auf die Rekonstruktion des Sinns lenken.

Sowohl die Aufrechterhaltung und die Verstärkung des Leseinteresses als auch das zielgerichtete Üben an passgenauen Lesetexten dienen dem Zweck, Texte, die im Unterricht dieser Schulstufe vorkommen, flüssig und sicher lesen zu können.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- Genaues Lesen: Zuordnung von minimal verschiedenen Wörtern oder Sätzen zu Bildern
- Entwicklung von Leseinteresse über Lesecke in der Klasse, LesePASS
- Ausgewähltes Textangebot: didaktische Lesehefte, Bücherkiste aus der Bücherei, Klassenbücherei
- Entwicklung des sicheren und genauen Lesens, selbstständiges Korrigieren von Verlesungen (Lob für Eigenkorrekturen): Bei unzureichendem Korrekturverhalten evtl. Abstoppen bei Verlesungen (im Einzellesen möglich, Hinweis für Eltern und Übungspartner)
- Sinngestaltendes Lesen: Gliederung von Texten in Sinnschritte durch Klangmodulation und Rhythmisierung, visuelle Hilfen durch optische Gliederung des Textes (größere Abstände zwischen Phrasen/Sinnschritten), Satzgrenzen erkennen
- Leseprogramme am PC

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

Neben Formen der inneren Differenzierung kann eine intensive Einzelförderung über längere Zeit nötig sein, wobei sowohl auf ausreichende Übungsintensität als auch auf Kontinuität und Verlässlichkeit des Unterrichtsangebots zu achten ist. Um die Übungsintensität zu steigern, können weitere Personen als Übungspartner angeleitet werden (Eltern, Betreuer im Rahmen von Hausaufgabenhilfen usw.). Auch hierbei ist auf passgenaue Lesetexte, kontinuierliche Beratung der beteiligten Personen sowie auf die aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler über entsprechende Feedback-Systeme zu achten.

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

- Lesehilfen nutzen (Lesepeil, Lesefenster)
- Auf Satzzeichen achten (markieren)
- Satzmelodie gestalten (Sprechpausen kennzeichnen)
- Wichtige Wörter herausfinden
- Fragen zum Text beantworten

Querverweise:

G 8
IKG G 2
GS Deutsch 2.2.3

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung
und Medienerziehung

M 2

Schreiben: Texte in Form bringen; Abschreiben

Lesen und Schreiben lernen

Begründung:

Es gibt drei technische Aspekte des Schreibunterrichts der Mittelstufe:

- Die Fähigkeit, Texte auf Heftseiten und Arbeitsblättern anzuordnen, sowie Texte über mehrere Fertigungsstufen und Korrekturen weiterzuentwickeln. Im Rahmen eines projektorientierten Unterrichts können Texte für eine Ausstellung, ein selbst erstelltes Buch oder eine Mappe angefertigt werden. Dabei müssen Schülerinnen und Schüler auch Ordnungssysteme wie Ordner, Schnellhefter, Einlegemappen, Hängeordner u. ä. benutzen.
- Abschreiben ist eine weit verbreitete Übungsform, die Erlerntes festigen, die Geläufigkeit in der Schrift und die Eigenkontrolle beim Schreiben verbessern kann. Abschreiben kann auch erlerntes aber noch nicht gefestigtes Rechtschreibwissen vertiefen. Gute Eigenkontrolle ist wichtig, um überarbeitete eigene Texte auch in die richtige Form zu bringen.
- Auch in der Mittelstufe müssen viele Schülerinnen und Schüler immer noch grundlegende graphomotorische Schreibtechniken festigen.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- Geläufigkeit in der verbundenen Schrift entwickeln
- Einführung von Ordnungssystemen für Arbeitsblätter und schriftliches Material
- Gestaltung von Texten u. a. mit unterschiedlichen Schreibwerkzeugen (z. B. Bleistift für Übungen und Textentwürfe, Füller oder Fineliner für Endprodukte)
- Einführung von Schreibprogrammen am PC
- Abschreibetechniken unterstützen die Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung
- Abzuschreibendes vorher lesen
- Leises Mitartikulieren beim Schreibvorgang (Dehnsprechen, Pilotsprache)
- Mit der Schreibvorlage auf Richtigkeit vergleichen (Entwickeln von Eigenkontrolle), fehlerhafte Wörter als Ganzes neu schreiben
- Verdeckt abschreiben: Wendediktat
- „Fallen“ vorher in der Schreibvorlage markieren (bewusste Auseinandersetzung mit den möglichen Lernschwierigkeiten)

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

Viele Schülerinnen und Schüler in der Mittelstufe haben immer noch eine unzureichende Geläufigkeit in der Schreibschrift. Bewegungsabläufe und Übergänge sind nicht automatisiert. Sie brauchen auch die Orientierung an einer Lineatur, die auch die richtige Größe haben sollte. Insbesondere für diese Schülerinnen und Schüler ist der Bleistift als Schreibgerät am besten geeignet.

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Arbeitsblätter und schriftliches Material in Ordnungssystemen ablegen können

Umgang mit Schreibprogrammen am PC

Entwicklung von Abschreibetechniken:

- Lesen der Vorlage zunächst Wort für Wort, später in Sinnschritten oder Satzteilen
- Mitartikulieren beim Schreibvorgang (Kopieren vermeiden)
- Vergleich mit der Vorlage
- Markieren von „Fallen“ in der Vorlage

Querverweise:

G 9, G 10, M 3
IKG M 1, M 2
GS Deutsch 2.2.4
HS Deutsch 5.2

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung
und Medienerziehung

Begründung:

Ziel der Rechtschreibförderung ist auf dieser Stufe die Erweiterung des Grundwortschatzes. Neben der Sicherheit in der auditiven und visuellen Durchgliederung lautgetreuer Schreibweisen sollen die Schülerinnen und Schüler auf dieser Stufe mit Strategien vertraut werden, die das selbstständige Erschließen der Schreibweise unbekannter Wörter ermöglicht. Von besonderer Bedeutung ist das Erfassen des morphematischen Prinzips für die Richtigschreibung (Ableitungen, Verlängerungen, Wortbausteine).

Damit sollen sie eine zunehmend selbstständige und selbstverantwortliche Haltung ihren Verschriftlichungen gegenüber aufbauen, indem sie Fehler erkennen und berichtigen.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- Festigung der phonologischen Grundstrategie
- Festigung der Kleinschreibung als Grundstrategie
- Großschreibung von Nomen: Festigung der „Handkontrolle“
- Großschreiben von Nomen: Abstrakta, die man haben kann („Kann man haben, also groß“)
- Phonologische Regelmäßigkeiten einbeziehen: <ei>, <eu>, <st>, <sp>
- Großschreibung am Satzanfang
- Gestufte Lernstrategien für die Großschreibung: Kleinschreibung als Grundstrategie; zirkuläre Erweiterung in den folgenden Schulstufen
- Von dem phonologischen Prinzip abweichende Schreibungen werden durch übergeordnete Rechtschreibstrategien modifiziert (Nachdenkwörter): Verlängerungen, Ableitungen
- Kognitive Zusätze, die im weiteren Übungsverlauf verkürzt und internalisiert werden, statt Anwendung von Rechtschreibregeln, z. B.: schiebt kommt von schieben – also mit ; Sträucher gehört zu Strauch – also mit <äu> (s. auch G 10)
- Speicherung von nicht ableitbaren Schreibungen (Lernwörter): z. B. Wörter mit v, Dehnungs-h, doppeltem Selbstlaut
- Markierung der abweichenden Schreibung als „Fallen“
- Morpheme kennen und anwenden
- Schreibversuche vergleichen: Entwicklung eines Gefühls für die Richtigkeit
- Entwicklung eines Korrekturverhaltens und von Korrekturtechniken
- Orientierung an einem Grundwortschatz
- Arbeit mit dem Wörterbuch

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

Wichtig ist es, die Lernstrategien der Schülerinnen und Schüler zu beobachten und gegebenenfalls zu kontrollieren, um ihnen bei der Entwicklung effektiver Übungsformen zu helfen.

Besonderer Wert ist auf das leise Mitsprechen beim Schreiben und auf das Markieren orthografischer Merkstellen zu legen.

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

- Anwenden einer „Pilotsprache“: deutliches gedehntes Sprechen, Silbensprechen
- Anwenden von Grundstrategien: Lautgetreues Schreiben, Kleinschreibung
- Verwendung kognitiver Zusätze
- Korrekturtechniken
- Nachschlagen und selbstständiges Korrigieren
- Mit Rechtschreibkartei arbeiten
- Protokollieren der Lernfortschritte

Querverweise:

G 10
Musik M 4
GS Deutsch 2.2.4
HS Deutsch 5.2, 6.2

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung und Medienerziehung

M 4

Allgemeine Sprachförderung

Mit Sprache handeln

Begründung:

Vielfältige Gesprächsanlässe fördern die Einsicht in die Bedeutung des verständlichen und ausdrucksvollen Sprechens.

Die enge Verknüpfung von Sprache mit Wahrnehmung und Motorik erfordert insbesondere wegen ihrer kompensatorischen Wirkung bei allgemeinen Entwicklungs- und Sprachdefiziten, dass auch fachübergreifende Förderschwerpunkte (Musik, Rhythmik, Wahrnehmungsförderung) bei der Unterrichtsplanung beachtet werden.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- Den richtigen Gebrauch der Stimme üben durch Übungen zur richtigen Haltung beim Sprechen und zur Kontrolle von Atmung und Stimmbildung
- Auf gute Artikulation achten
- Zungenbrecher artikuliert sprechen
- Auf Tonträger sprechen
- Sprachliche Gestaltungsmittel erproben (Betonung, Sprechtempo, Lautstärke)
- Pausen setzen
- Mimik und Gestik einsetzen

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

Für die Förderung sprachlicher Fähigkeiten müssen verschiedene Bereiche diagnostisch erfasst werden. Zum Beispiel: Artikulation/Lautdiskrimination, Wortschatz (aktiv/passiv), Oberbegriffsbildung, grammatische Kompetenz, Sprach-/Anweisungsverständnis.

Zur Diagnose und Beurteilung komplexer mündlicher Strategien ist die Lehrerin/der Lehrer auf die sensible Beobachtung des Gesprächsverhaltens der Schülerinnen und Schüler angewiesen.

Wenn Schülerinnen und Schüler eine außerschulische sprachheiltherapeutische oder logopädische Behandlung erhalten, sollte diese mit der sprachlichen Förderung in der Schule koordiniert werden.

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

- Anhand von Bildmaterial Gefühle an der Mimik erkennen und nachahmen können
- Gesprächsimpulse durch verbale oder optische Situationsskizzen, Sachzeichnungen, Bilder, Fotos, Bildserien u. a. aufgreifen

Querverweise:

Musik M 4
HS Deutsch 5.1

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis
Gesundheitserziehung

M 5

Gespräche führen – Sich verständigen

Mit Sprache handeln

Begründung:

Vielfältige Gesprächs- und Schreibenanlässe, in denen die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass es dabei um sie selbst geht und dass ihre Beiträge, Fragen, Probleme und Ergebnisse bedeutsam sind, fördern die Fähigkeit und Bereitschaft zur Verständigung und geregelten Auseinandersetzung innerhalb und außerhalb der Schule. Schwerpunkte des Aufgabenfeldes:

- Freies, spontanes Sprechen und Schreiben
- Situationsangepasstes und adressatenorientiertes Sprechen und Schreiben
- Gesprächsrituale (Unterrichtsgespräch, Klassenrat).

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:Miteinander sprechen:

- Zum Sprechen motiviert sein
- Gesprächsregeln einhalten können
- Warten können, bis man an der Reihe ist
- Durch Handzeichen einen eigenen Gesprächsbeitrag ankündigen
- Den Gesprächsbeiträgen anderer zuhören können
- Andere ausreden lassen und nicht dazwischenreden
- Die anderen ansehen
- Förderung von Verhaltensweisen, die den Gesprächsverlauf sichern
- Sich auf den Gesprächspartner einstellen und konzentrieren können
- Interesse für die Äußerungen anderer entwickeln
- Die Mimik und Gestik des Gesprächspartners/der Gesprächspartnerin erfassen und deuten
- Geeignete äußere Voraussetzungen für ein Gespräch schaffen
- Konflikte mit sprachlichen Mitteln lösen

Verständlich sprechen und schreiben:

- Die Lautstärke der Stimme der jeweiligen Situation anpassen
- Auf verständliche Artikulation achten
- Schriftlich einen Wunsch äußern

Sich verständlich machen:

- Satzbaumuster entwickeln
- Einfache Sachverhalte und Erlebnisse selbstständig formulieren
- Bei einem Text den Adressaten berücksichtigen

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

Auf dieser Stufe soll darauf Wert gelegt werden, dass die Schülerinnen und Schüler zunehmend inhaltsbezogener diskutieren. Sie müssen entscheiden können, ob der Inhalt einen Beitrag zur Lösung eines gemeinsamen Problems leisten kann. Insbesondere bei sprachgehemmten Schülerinnen und Schülern sollte dieser Prozess behutsam begleitet werden.

Besonders das Schreiben von Texten stellt bei manchen Schülerinnen und Schülern noch sehr hohe Anforderungen an die sprachliche Planung und Gestaltung. Hier kann mit Strukturierungshilfen wie Lückentexten, Textbausteinen, vorgegebenen Satzanfängen und mit Motivationshilfen wie kleinen Schreibspielen gearbeitet werden.

Um dem Mitteilungsbedürfnis bei noch gering entwickelter Schreibkompetenz zu entsprechen, können Texte auch anderen diktiert, aufgenommen oder gemeinsam mit einem Partner auf Computer geschrieben werden.

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

- Ritualisierte Gesprächsformen kennen (Satzergänzungen, Blitzlicht, Kugellager)
- Ein gemeinsames Vorhaben planen und vorbereiten
- Das Ergebnis einer Gruppenarbeit vorstellen
- Über ein Spezialgebiet (Hobby, Sportverein u. ä.) berichten
- Reflexion des eigenen Gesprächsverhaltens
- Schreibanlässe finden
- Gestaltungsideen für Texte entwickeln
- Texte bearbeiten

Querverweise:

IKG M 2
Gesellschaftslehre M 4
GS Deutsch 2.2.1, 2.2.2
HS Deutsch 5.1

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Friedenserziehung
Rechtserziehung
Kulturelle Praxis

M 6

Informieren

Mit Sprache handeln

Begründung:

Um sich die Umwelt erschließen zu können, müssen die Schülerinnen und Schüler mündliche und schriftliche Informationen aufnehmen, verarbeiten und weitergeben können. Die Schülerinnen und Schüler sollen deshalb lernen

- Zu fragen und zu antworten
- Zu beschreiben und zu berichten

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- Über ein Erlebnis berichten und die zeitliche Reihenfolge einhalten
- Telefonisch Auskünfte geben und einholen können, Notizen machen
- Kurze Nachrichten für Mitschülerinnen und Mitschüler formulieren
- Beschriftungen, Kommentare zu Fotos und Zeichnungen verfassen
- Personen, Gegenstände beschreiben und auf die Wahl passender Adjektive achten
- Vorgänge beschreiben und die Handlungen mit treffenden Verben veranschaulichen
- Bilder und Bildgeschichten strukturieren, beschreiben und kommentieren (auch als Vorbereitung für die Bearbeitung von Texten)
- Gegenstände z. B. für eine Verlustanzeige, für ein Verkaufsinserat beschreiben

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

Vielen Schülerinnen und Schülern fällt es auf dieser Stufe schwer, inhaltsbezogen zu schreiben. Sie haben unter Umständen bereits eine Abneigung dagegen entwickelt. Durch regelmäßiges und selbstverständliches Schreiben kann diesem Problem begegnet werden.

Zusätzlich Hilfen sind:

- Ausführliche mündliche Vorarbeit: Sätze, die geschrieben werden sollen, werden einzeln vorgesprochen
- Formulierungshilfen: passende Wörter, Redewendungen, Satzanfänge

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

- Notizen machen
- Texte überarbeiten
- Schreibkonferenzen gestalten
- Schriftliche Ergebnisse im Sinne einer Schreibwerkstatt bearbeiten und verbessern - auch mit dem Computer

Querverweise:

Englisch M 1
IKG M 3, M 4
Gesellschaftslehre M 8
GS Deutsch 2.1.2
HS Deutsch 6.3

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung
und Medienerziehung

M 7

Kreatives Gestalten mit Sprache

Mit Sprache handeln

Begründung:

In der Praxis des freien Erzählens und Schreibens geht es um

- die Erfahrung der befreienden Wirkung durch Sprache
- die Entwicklung von Phantasie und Kreativität
- die Entfaltung der inneren Vorstellungs- und Gefühlswelt

Bei der Entwicklung der Persönlichkeit erfüllt diese Form des sprachlichen Handelns eine wichtige Funktion. Schwerpunkt des Aufgabenfeldes:

- Kreatives, phantasiegeleitetes Erzählen und Schreiben

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- Erfahrungen, Gedanken, Wünsche, Phantasien sprachlich gestalten
- Geschichten zu Reizwörtern erzählen und schreiben
- Sich durch Bilder, Musik, Gerüche zum Schreiben anregen lassen

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

Das Spielen und kreative Umgehen mit Sprache setzt bestimmte sprachliche Erfahrungen voraus. Deshalb kann es hilfreich sein, sich durch die kreativen Produkte anderer aus der Kinder- und Jugendpoesie zu eigener Gestaltung anregen lassen.

Gerade sprachgehemmte und sprachungewandte Kinder erhalten neues Interesse am sprachlichen Lernen durch die Fähigkeit sich von Sprachnormen lösen zu können.

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Starken Aufforderungscharakter zum kreativen Sprechen und Spielen haben:

- Fotos und Bilder
- Verkleidungskiste
- Reizwörter
- Satzanfänge (ich träumte, dass..., wenn ich ein Tier sein könnte, wäre ich..., manchmal habe ich Angst ...)
- Phantastische Themenstellungen (ich bin unsichtbar, ein Tag in meinem Leben im Jahr ...)
- Texte, die zum freien Erzählen anregen
- Gestaltung von Festen: Sketche, kleine Theaterstücke, Zirkusprojekte

Querverweise:

Kunst M 8
Musik M 4, M 5
HS Deutsch 6.1, 6.3

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis
Friedenserziehung
Rechtserziehung
Erziehung zur Gleichberechtigung
Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung
und Medienerziehung

Begründung:

In allen Jahrgangsstufen steht eine anschauliche Vorgehensweise im Vordergrund. Das Untersuchen und Begreifen von sprachlichen Strukturformen soll weitgehend spielerisch und handelnd erfolgen. Erst auf der Grundlage vielfältiger praktischer Operationen mit Sprachelementen können diese dann auch auf einer gedanklichen Ebene ausgeführt werden.

Zur Unterstützung und Festigung des grammatischen Wissens sind Merkhilfen, Übersichten und Veranschaulichungen als Wandtafeln im Klassenzimmer geeignet.

Zur Erleichterung des Übergangs in die Hauptschule soll die Grammatikterminologie dieses Bildungsgangs verwendet werden (siehe Lehrplan des Bildungsgangs Hauptschule).

Die Schülerinnen und Schüler sollen durch möglichst viel eigenes Handeln ein notwendiges grammatikalisches Handlungswissen erwerben, das ihnen beim grammatisch richtigen Sprechen, bei der Formulierung und Überarbeitung eigener Texte und zum Verständnis fremder Texte sowie bei der Bewältigung von Rechtschreibproblemen nützlich ist. Einzelne Elemente der Sprachbetrachtung (wie z. B. Nomen, Flexionsformen von Verben) wurden möglicherweise bereits in der Grundstufe behandelt. In der Mittelstufe werden diese grammatischen Strukturen weiter bewusst gemacht und für den mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch gefestigt.

Schwerpunkte des Aufgabenfeldes:

- Wortlehre
- Satzlehre

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- Die drei wichtigsten Wortarten und ihre Veränderungen kennen: Verben, Nomen, Adjektive
- Nomen: bestimmte/unbestimmte Artikel, Einzahl/Mehrzahl
- Satzteile bestimmen (Subjekt, Prädikat, Objekt)
- Wortbau (Vorsilbe – Stamm - Endung, wortarttypische Nachsilben)
- Veränderungen von Wörtern (Endungen hörbar machen): Flexionsformen von Verben, Fälle
- Zeitformen: Gegenwart/Vergangenheit
- Satzarten unterscheiden: Fragesatz, Ausrufesatz und Erzählsatz; entsprechende Satzzeichen verwenden
- Wörtliche Rede und Satzzeichen

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

Bei Kindern mit nicht-deutscher Herkunftssprache kann Grammatikunterricht nur Teil eines ganzheitlichen Sprachunterrichts sein, in dem sie ihre Sprachkompetenz weiter entwickeln und Sprache bewusster wahrnehmen.

Für dysgrammatisch sprechende Kinder ist der Grammatikunterricht eine wichtige Ergänzung der sprachheilpädagogischen Übungsbehandlung und sollte dementsprechend koordiniert werden.

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

- Verwendung von Redewendungen, Gesprächsritualen zur Förderung des regelhaften Gebrauchs sprachlicher Strukturen
- Sich immer wiederholende und variierende Übungsformen zur Automatisierung grammatischer Grundkenntnisse (z. B. Sortierübungen nach Wortarten bei neuen Rechtschreibwörtern)
- Übungen zur Wortschatzerweiterungen (was ich gerne tue, was ich im Ranzen habe, was ich gerne anziehe)
- Rate-Spiele (Ich sehe etwas, was du nicht siehst; Teekessel)
- Sprachgefühl aktivieren (Was klingt besser?)
- Schreib-Spiele (Opa plätschert lustig in der Badewanne)

Querverweise:

HS Deutsch 6.2

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung und Medienerziehung

Begründung:

Die Fähigkeit zur Informationsentnahme aus Texten bekommt angesichts einer komplexeren Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen eine immer größere Bedeutung. Die spezifische Aufgabe des Deutschunterrichts besteht darin, einen Überblick über die verschiedenen Informationsquellen zu bieten und zu befähigen, Information zu sammeln, zu ordnen und zu gebrauchen. Die Schülerinnen und Schüler sollen Texte als Informationsquelle zur Klärung von Sachfragen und als Mittel der individuellen Weiterbildung benutzen können und schätzen lernen.

Es wird hierbei vorausgesetzt, dass zunehmend alle Schülerinnen und Schüler Texte aus den Fachbüchern ihrer Lernstufe flüssig und in angemessener Zeit erlesen können. Dabei sollen Schülerinnen und Schüler Strategien für das Erlesen von Texten erlernen - durch Aktivitäten sowohl vor dem Erlesen als auch während der Erarbeitung und der kreativen Verarbeitung.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- Einfache Handlungsanweisungen nutzen können (Rezept, Gebrauchsanweisung, Arbeitsanweisung, Spielregel)
- Texte aus der Umwelt beachten und verwenden (Straßenschilder, Wegweiser, Inschriften, Informationstafeln usw.)
- Werbetexte von informierenden Texten unterscheiden können
- Texte in Tabellenform lesen und vergleichen können (Fußballtabelle, Kalender, Programme usw.)
- Texte zu einem Thema suchen und auswählen können (Zeitschriften, Bilderbücher, Internet, Schulbücher)
- Verschiedene Medien bei der Textauswahl berücksichtigen (Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, audio-visuelle Medien)
- Verfahren zur Vorbereitung von Texten: Einstimmung, Aktivieren von Vorwissen, Wortfelder
- Aktivitäten und Übungen zur ersten Textbegegnung: schriftlich Fragen beantworten, Lücken im Text ergänzen, Textabschnitte in die richtige Reihenfolge bringen, Schlüsselwörter herausfinden
- Kreative Aneignung und Verarbeitung: Inhalt nachspielen, Inhalt mit eigenen Worten wiedergeben

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

Die Förderung von Strategien der Textbearbeitung ist Aufgabe in allen Fächern.

Die Recodierungsfähigkeiten sind noch nicht bei allen Schülerinnen und Schülern soweit entwickelt, dass sie Lehrbuchtexte dieser Schulstufe ausreichend schnell erlesen können.

Differenzierungshilfen können gegeben werden durch:

- Angemessene Schriftgröße
- Reduzierung und Vereinfachung des Textangebots

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

- Unterstreichen, Markieren von Unverständlichem oder Wichtigem
- Unterschiedliche Leseintensität einhalten (erstes Durchlesen – genaues Lesen)
- Stichwörter zum Text aufschreiben
- Nutzen von Büchereien, Schul- und Klassenbibliotheken, Bücherkisten

Querverweise:

Arbeitslehre M 4, M 6, M 10, H 2
Verkehrserziehung M 4
HS Deutsch 6.5

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Ökologische Bildung und Umwelterziehung
Sexualerziehung
Erziehung zur Gleichberechtigung
Rechtserziehung
Verkehrserziehung
Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung
und Medienerziehung

M 10

Literatur

Umgang mit
Texten und Medien**Begründung:**

Ein sonderpädagogisch fördernder Deutschunterricht muss Zugangswege zum Umgang mit Texten in einem offenen, variationsreichen Lernfeld aufzeigen. Im Zentrum steht daher ein handelnder Umgang mit literarischen Texten. Besondere Sorgfalt ist auf die Auswahl der Texte zu legen und auf ein methodisch abwechslungsreiches Repertoire an unterrichtlichen Möglichkeiten beim Umgang mit Texten. Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt und motiviert werden, sich auf Texte einzulassen (genießen, nutzen) und sich kritisch-verstehend damit auseinander zu setzen (untersuchen und bewerten).

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- Kurze Texte nacherzählen
- Zu einem Text eine Meinung äußern
- Den wesentlichen Inhalt eines Textes wiedergeben
- Einen (Gedicht-) Text auswendig lernen
- Den Realitätsgehalt eines Textes einschätzen
- Für einen Text eine passende Überschrift finden
- Den Inhalt eines Textes zur eigenen Situation in Beziehung setzen
- Den Fortgang einer Geschichte vermuten und die Vermutung begründen können
- Verschiedene kurze Textformen (u. a. Märchen, Fabel) kennen lernen
- Verfahren zur Vorbereitung von Texten: Einstimmung, Aktivieren von Vorwissen, Wortfelder
- Aktivitäten und Übungen zur ersten Textbegegnung: schriftlich Fragen beantworten, Lücken im Text ergänzen, Textabschnitte in die richtige Reihenfolge bringen, Schlüsselwörter herausfinden
- Kreative Aneignung und Verarbeitung: Inhalt nachspielen, Inhalt mit eigenen Worten wiedergeben, zu einem Text einen eigenen Schluss finden, eine Figur, eine Szene eines Textes bildnerisch darstellen können

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

Differenzierungsmöglichkeiten:

- Textmenge
- Schwierigkeitsgrad des Textes: Vorlesen des Gesamttextes, Schüler und Schülerinnen lesen Auszüge aus dem Originaltext und/oder vereinfachte Zusammenfassungen
- Hilfsmittel: Vorbereitung des Lesens durch ein Arbeitsblatt mit schwierigen Wörtern, der Text wird mit Hilfe einer Tonaufzeichnung mit- oder nachgelesen
- Mit einer guten Leserin, einem gutem Leser lesen, unter Anleitung der Lehrerin, des Lehrers lesen

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

- Selbstständiges Lesen von Textabschnitten
- Vorlesen der Lehrerin, des Lehrers oder - nach Vorbereitung - einzelner Schülerinnen und Schüler
- Nacherzählen und über eigene Erlebnisse dazu berichten
- Klärung schwieriger, unverständlicher Stellen
- Vergleichen zwischen antizipiertem und tatsächlichem Handlungsverlauf
- Einen Text illustrieren
- Vorlesen besonders schöner, spannender, lustiger Stellen
- Gestaltendes Lesen, z. B. von Dialogen

Querverweise:

Kunst M 3, M 4, M 7
Musik M 4
HS Deutsch 6.5

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis
Rechtserziehung
Erziehung zur Gleichberechtigung
Friedenserziehung
Sexualerziehung

M 11

Medien

Umgang mit
Texten und Medien**Begründung:**

Angesichts der hohen Bedeutung der audio-visuellen Medien (Film, Fernsehen, Video, Radiosendungen, Computer) in den Bereichen Information und Unterhaltung sollten sich alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht mit den Chancen und Risiken dieser Medien auseinandersetzen können. Die beim aktiven Umgang mit den Medien gemachten Erfahrungen beinhalten bereits Elemente einer kritisch-distanzierten Betrachtungsweise, die übertragbar ist auf andere audio-visuelle Produktionen. Die Schülerinnen und Schüler sollen einen verantwortungsbewussten Umgang mit Medien lernen, um sich als mündige Bürger in einer Mediengesellschaft behaupten zu können.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- In der Lage sein, zuerst bei Filmsequenzen oder kürzeren, später auch bei längeren Filmen den Handlungsverlauf so nachzuerzählen, dass er für andere Personen vorstellbar wird
- Erweiterte Möglichkeiten des Computereinsatzes kennen lernen
 - Lern- und Übungsprogramme
 - Text- und Grafikverarbeitung
- Sich der Wirkungen von Bild und Ton (Musik) auf die eigene Person ansatzweise bewusst werden
- In Werbespots die (Haupt-) Absichten und die dafür eingesetzten Mittel erkennen können
- In Fernsehfilmen Grundmuster der Gestaltung wieder erkennen und im Kontext der Handlung interpretieren können
- Bücherei als Lernort
- Mediengewohnheiten thematisieren und kritisch reflektieren

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

Es ergeben sich aus der Verbreitung von audio-visuellen Medien, Computern und Internet nicht nur neue Anforderungen für die Bildung benachteiligter Kinder und Jugendlicher, es entstehen auch neue Lern-Chancen.

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

- Texte schreiben und gestalten
- Klassenkasse verwalten
- Lernprogramme verwenden
- Digitale Nachlagewerke nutzen
- Im Internet kommunizieren
- Nachrichten oder kleine Hörspiele produzieren
- Geschichten, Gedichte, eigene Texte verfilmen

Querverweise:

IKG M 2, M 3, M 4
HS Deutsch 6.6

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis
Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung
und Medienerziehung

H 1

RechtschreibungLesen und Schreiben
lernen**Begründung:**

Ziel des Rechtschreibunterrichts auf dieser Stufe ist es, zunehmend sicherer zu werden bei

- der schriftlichen Richtigkeit (Rechtschreibgespür)
- der sachgerechten Korrektur von Verschreibungen (Korrekturkompetenz)
- der Anwendung von Rechtschreibregeln (Rechtschreibwissen)

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- Festigung und Sicherung von Rechtschreibstrategien (alphabetische Grundstrategie, kognitive Zusätze für Ableitungen, Lernwörter)
- Wörter mit orthographischen Merkstellen (z. B. Wörter mit v, Dehnungs-h, ks-Laut, Fremdwörter)
- Erweiterung des Grundwortschatzes durch häufige Fachbegriffe aus der Arbeitswelt
- Umgang mit Rechtschreibhilfen am PC
- Morpheme kennen und anwenden
- Schreibversuche vergleichen: Entwicklung eines Gefühls für die Richtigkeit
- Korrekturverhalten und Korrekturtechniken
- Arbeit mit dem Wörterbuch

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

Wenn man den Rechtschreiblernprozess als einen qualitativen Entwicklungsprozess zu einer zunehmend regelgerechten Schreibung betrachtet, dann sind die Annäherungen an dieses Endziel notwendige Entwicklungsschritte und sollten nicht als falsch markiert und als Fehler angesehen werden. Der individuelle Lernprozess sollte in regelmäßigen Abständen durch standardisierte Verfahren evaluiert werden.

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

- Verwendung kognitiver Zusätze (s. G 10 und M 3)
- Korrekturtechniken
- Nachschlagen und selbstständiges Korrigieren

Querverweise:

G 10, M 3
IKG H 2
HS Deutsch 5.2, 6.2, 7.2

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung
und Medienerziehung

H 2

Allgemeine Sprachförderung

Mit Sprache handeln

Begründung:

Es müssen vielfältige Gesprächsanlässe geschaffen und dabei grundlegende Gesprächstechniken eingeübt werden unter besonderer Berücksichtigung der zukünftigen Lebensbereiche.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:Miteinander sprechen:

- Gesprächsregeln ausbauen und weiter entwickeln
- Konflikte besprechen und Lösungen aushandeln können

Verständlich sprechen:

- Gestaltungsmittel beim Vortrag einsetzen (Lautstärke, Pausen, Satzmelodie, ...)
- Auf Körperhaltung beim Sprechen achten

Sich verständlich machen:

- Ergebnisse, Sachverhalte zusammenfassen und vortragen können
- Ein Anliegen, eine Bitte, Forderung sprachlich angemessen vorbringen können

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

Sprachliche Anforderungen zukünftiger Lebenssituationen können durch Rollenspiele vorbereitet und dadurch mögliche Sprechhemmungen abgebaut werden.

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

- Rollenspiele
- Arbeitsabläufe beschreiben (z. B. aus dem Praktikum)
- Kurze Referate vorbereiten und halten

Querverweise:

Arbeitslehre H 21, H 22, H29,
H 30

Musik H 3

Sport 5.3.1

HS Deutsch 5.1, 6.1, 7.1, 8.1,
9.1

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis
Gesundheitserziehung
Friedenserziehung

H 3

Gespräche führen

Mit Sprache handeln

Begründung:

Altersgemäße Gesprächs- und Schreibenanlässe, in denen die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass es dabei um sie selbst geht und dass ihre Beiträge, Fragen, Probleme und Ergebnisse bedeutsam sind, fördern die Fähigkeit und Bereitschaft zur Verständigung und geregelten Auseinandersetzung innerhalb und außerhalb der Schule. Schwerpunkte des Aufgabenfeldes:

- Situationsangepasstes und adressatenorientiertes Sprechen
- Gesprächsrituale (Unterrichtsgespräch, Diskussion, Klassenrat)

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- Differenzierte Gesprächstechniken entwickeln
- An die Rede des Vorgängers anknüpfen können
- Die Aufmerksamkeit der Zuhörer durch Kürze und Prägnanz der Rede erhalten
- Eine Gegenbehauptung, einen eigenen Standpunkt mit einer Begründung formulieren
- Sachfragen zu einem Gesprächsbeitrag stellen können
- Den Gesprächsbeitrag auf die Bedeutung für die anderen einstellen können
- Erwartungen, Wünsche und Bedürfnisse so formulieren können, dass sie verstanden und akzeptiert werden können
- Mit Sprache Absichten und Meinungen fair austauschen und - wenn möglich - zu einem Konsens finden
- Mit Sprache Situationen strukturieren und Vorhaben gemeinsam planen können

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

In der Hauptstufe sollen die Schülerinnen und Schüler lernen, eigene Positionen herauszuarbeiten und zu begründen. Sie sollen lernen, dass ein Gespräch in ungewohnter Situation durch eine Vorbereitung besser zu bewältigen ist.

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

- Ein Interview planen und durchführen
- Eine Gesprächsgruppe einrichten, in der die verschiedensten Ereignisse und Konflikte aus dem Schulalltag zum Thema gemacht werden
- Untersuchen und auseinandersetzen mit Gesprächen anderer: Gesprächsszenen in literarischen Texten, Ausschnitte aus medientypischen Gesprächen (Interview, Fernsehdiskussion, Talkshow)
- Reflexion des eigenen Gesprächsverhaltens - besonders auch hinsichtlich geschlechtsspezifischer Gesprächsmuster und diskriminierendes Sprachverhaltens
- Spezielle Übungen und Trainingsphasen, um Techniken wie Gesprächsleitung, Nachfragen und Argumentieren zu erwerben
- Ein Gespräch vorbereiten; den Inhalt des Gesprächs planen, eigene Gesprächsziele beschreiben, Notizen machen
- In Rollenspielen bestimmte Gesprächssituationen üben

Querverweise:

H 2
Arbeitslehre
H 21, H 22, H 29, H 31
Ethik H 2
Gesellschaftslehre M 4, H 12
Sport 5.3.1
HS Deutsch
5.1, 6.1, 7.1, 8.1, 9.1

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Friedenserziehung
Rechtserziehung
Kulturelle Praxis

H 4

Informieren

Mit Sprache handeln

Begründung:

Das mündliche und schriftliche Informieren ist eine grundlegende Kompetenz in allen zentralen Lebensbereichen. Es führt darüber hinaus zu einer intensiven Form der gedanklichen Auseinandersetzung. Die wesentlichen Aufgabenbereiche sind:

- Beschreiben, Berichten
- Ausfüllen und Bearbeiten von Formularen und Anträgen
- Ordnungssysteme anlegen (Ordner führen, Dateien im Computer übersichtlich speichern)

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- Einfache Bau- und Bastelanleitungen wiedergeben und dabei auf die logische Darstellung der Handlungsschritte achten
- Einladungen und Informationsblätter schreiben und entsprechend gestalten
- Sich im Schriftverkehr an Formvorgaben halten (Lebenslauf, Bewerbungsschreiben, Brief an Institutionen)
- Einen Praktikumsbericht erstellen
- Gegenstände beschreiben und auf Genauigkeit der Details und der Funktionen bei der Beschreibung achten
- Vorgänge beschreiben unter Beachtung der zeitlichen Abfolge und diese durch die Verknüpfung der Sätze zum Ausdruck bringen
- Briefe verfassen, etwa im Rahmen von Briefpartnerschaften
- Umgehen mit Kommunikationsmedien (Telefon, Anrufbeantworter, Computer, E-Mail, Chats, SMS)

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

In vielen Lebensbereichen wird auf schriftliches und mündliches korrektes Informieren besonderer Wert gelegt.

Die Schüler und Schülerinnen sollen deshalb zu besonderer Sorgfalt in der formalen Darstellung und in der gedanklichen Strukturierung angeleitet werden.

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

- Typische Merkmale und Funktionsweisen eines Werkzeuges/Gerätes, z. B. nach einem Betriebspraktikum, beschreiben
- Arbeits- und Handlungsabläufe aus der Arbeitslehre oder dem Betriebspraktikum wiedergeben
- Aussehen und Eigenschaften eines Idols/Stars beschreiben
- Eigene Vorüberlegungen für ein Gespräch im Kreis notieren
- Einen Bericht über einen Tathergang als Zeuge beschreiben (Unfallgeschehen, Konflikt zwischen Schülerinnen und/oder Schülern)
- Personen für eine Suchmeldung beschreiben

Querverweise:

Arbeitslehre H 5, H 6, H 8, H 20
 IKG H 6, H 14
 Naturwissenschaften H 15
 HS Deutsch 5.3, 6.3, 7.3, 8.3,
 9.3

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung
 und Medienerziehung

H 5

Kreatives Gestalten mit Sprache

Mit Sprache handeln

Begründung:

In der Praxis des freien Erzählens und Schreibens geht es um

- die Erfahrung der befreienden Wirkung durch Sprache
- die Entwicklung von Phantasie und Kreativität
- die Entfaltung der inneren Vorstellungs- und Gefühlswelt

Bei der Entwicklung der Persönlichkeit und der Ausbildung von Ich-Identität erfüllt diese Form des sprachlichen Handelns eine wichtige Aufgabe. Schwerpunkte des Aufgabenfeldes:

- Spontanes Erzählen
- Kreatives, phantasiegeleitetes Erzählen und Schreiben

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- Geschichten zu Reizwörtern erzählen und schreiben
- Sich durch bildliche/musikalische Impulse zum Schreiben von Phantasiegeschichten anregen lassen
- Textanfänge weiter erzählen und einen eigenen Schluss finden
- Eigene Themen szenisch gestalten

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

Das Spielen und kreative Umgehen mit Sprache kann durch Produkte aus der Jugendliteratur, aus Jugendzeitschriften sowie aus Schlager- und Poptexten zu eigener Gestaltung angeregt werden.

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

- Fotos und Bilder als Impulse
- Satzanfänge (ich träumte, dass..., manchmal habe ich Angst ...)
- Phantastische Themenstellungen (ich bin unsichtbar, ein Tag in meinem Leben im Jahr 2xxx, manchmal möchte ich ein Star sein usw.)
- Durch geeignete Texte zum freien Erzählen anregen
- Theaterprojekte
- Gestaltung von Festen

Querverweise:

Englisch H 2
 IKG H 2
 Musik H 1
 HS Deutsch 6.5, 7.5, 8.5

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis
 Friedenserziehung
 Rechtserziehung
 Erziehung zur Gleichberechtigung
 Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung
 und Medienerziehung

H 6

Grammatik

Mit Sprache handeln

Begründung:

In allen Jahrgangsstufen steht eine anschauliche Vorgehensweise im Vordergrund. Das Untersuchen und Begreifen von sprachlichen Strukturformen soll weitgehend spielerisch und handelnd erfolgen. Erst auf der Grundlage vielfältiger praktischer Operationen mit Sprachelementen können diese dann auch auf einer gedanklichen Ebene ausgeführt werden. Zur Unterstützung und Festigung des grammatischen Wissens sind Merkhilfen, Übersichten und Veranschaulichungen als Wandtafeln im Klassenzimmer geeignet.

Zur Erleichterung des Übergangs in die Hauptschule soll die Grammatikterminologie dieses Bildungsgangs verwendet werden.

Die Schülerinnen und Schüler sollen durch möglichst viel eigenes Handeln ein notwendiges grammatikalisches Handlungswissen erwerben, das ihnen beim grammatisch richtigen Sprechen, bei der Formulierung und Überarbeitung eigener Texte und zum Verständnis fremder Texte sowie bei der Bewältigung von Rechtschreibproblemen nützlich ist. Schwerpunkte des Aufgabenfeldes:

- Anwendung grammatischer Kenntnisse
- Stärkung des Gefühls für sprachliche Richtigkeit

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- Satzlehre (Zeichensetzung)
- Differenzierung und Erweiterung des sprachlichen Ausdrucks
- Verben und Adjektive für treffende und anschauliche Beschreibung
- Nomen für treffende Bezeichnungen (Fachbegriffe, Komposita)
- Pronomen (um Wiederholungen zu vermeiden)
- Konjunktionen (Sätze einleiten und verbinden)

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

Für den aktiven Umgang mit und zur Veranschaulichung von grammatischen Strukturelementen sollten spezielle Lernmaterialien genutzt werden, z. B. Satzrolle, Satzdomino.

Speziell für Schülerinnen und Schüler mit grammatischen Unsicherheiten ist es wichtig, ihr Sprachgefühl kontinuierlich zu steigern („Was klingt besser/richtig?“).

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

- Grammatische Übungen werden mit anderen Aufgaben des Deutschunterrichts verbunden
- Überarbeitungen von Texten (Wortarten beim Suchen treffender Ausdrücke, beim Vermeiden von Wortwiederholungen, Satzglieder bei Erweiterungen und Kürzungen von Sätzen)
- Rechtschreibregeln (Großschreibung)
- Analyse von Texten (z. B. die Satzverkürzungen von Werbeslogans und Schlagzeilen, auffällige Satzstrukturen in lyrischen Texten)
- Zur Festigung der behandelten grammatischen Operationen sollten im Klassenraum Übersichten und Merkhilfen auf selbst erstellten Wandtafeln präsent sein

Querverweise:

HS Deutsch 5.2, 6.2, 7.2,
8.2, 9.2

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung
und Medienerziehung

H 7

Sach- und GebrauchstexteUmgang mit Texten und
Medien**Begründung:**

Die Schule hat die Aufgabe den Schülerinnen und Schülern Strategien zu vermitteln, die ständig steigende Informationsflut zu überblicken, zu ordnen und zu verarbeiten. Der gesamte Unterricht muss den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit geben, möglichst vielfältige Medien zur Informationsgewinnung zu nutzen. Die Schülerinnen und Schüler sollen Texte als Informationsquelle zur Klärung von Sachfragen und als Mittel der individuellen Weiterbildung benutzen können und schätzen lernen.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- Verschiedene Lesetechniken beherrschen (still, laut, überfliegend, einprägend)
- Nachschlagewerke gebrauchen können
- Zunehmend kompliziertere Handlungsanweisungen (Gebrauchsanweisungen, Arbeitsanweisungen, Rezepte) lesen und verstehen können
- Den Annoncenteil einer Zeitung nutzen können
- Wissen, dass man sich bei bestimmten Texten (z. B. bei Vertragstexten) von Experten (Schuldnerberatung, Verbraucherberatung, Betriebsrat) beraten lassen kann.
- Textauszüge, Zitate, Leitsätze finden können
- Die wichtigsten Punkte aus einem Text zusammenfassen können
- Kritischer und vergleichender Umgang mit Texten
- Material zu einem Thema suchen und finden (Bücherei, Internet)
- Die Informationen zu einem Thema dokumentieren können (Referat, Wandzeitung)

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

Im Hinblick auf eine zukünftige selbstständige Lebensführung ist es besonders wichtig, Texte mit vertraglichen Folgen genau zu analysieren, auf das Kleingedruckte zu achten und die Konsequenzen zu überblicken.

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

- Schlüsselwörter markieren
- Über den Inhalt eines gelesenen Textes Fragen zum Sinnverständnis stellen
- Mit eigenen Worten wiedergeben
- Schriftlich Fragen beantworten, Lücken im Text ergänzen
- Textabschnitte in die richtige Reihenfolge bringen

Querverweise:

Arbeitslehre H 18
Gesellschaftslehre
IKG H 2, H 3
HS Deutsch 5.4, 6.5, 7.5,
8.5, 9.5

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Ökologische Bildung und Umwelterziehung
Sexualerziehung
Erziehung zur Gleichberechtigung
Rechtserziehung
Friedenserziehung
Gesundheitserziehung
Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung
und Medienerziehung

H 8

Literatur

Umgang mit Texten und
Medien**Begründung:**

Ein sonderpädagogisch fördernder Deutschunterricht muss Zugangswege zum Umgang mit Texten in einem offenen, variationsreichen Lernfeld aufzeigen. Im Zentrum steht daher ein handelnder Umgang mit literarischen Texten. Besondere Sorgfalt ist auf die Auswahl der Texte zu legen und auf ein methodisch abwechslungsreiches Repertoire an unterrichtlichen Möglichkeiten beim Umgang mit Texten. Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt und motiviert werden, sich auf Texte einzulassen (genießen, nutzen) und sich kritisch-verstehend damit auseinander zu setzen (untersuchen und bewerten).

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- Den Sach- oder Problemzusammenhang in einem Text erkennen
- Ein Gedicht typografisch gestalten und drucken
- Einen Text verändern durch Übertragung in eine andere Zeit, Veränderung der Hauptpersonen, Übersetzung in einen anderen Sprachstil usw.
- Die Problemsicht und -lösung eines Textes mit eigenen Erfahrungen vergleichen und beurteilen können
- Kennen lernen verschiedener Textarten
- Lesen mindestens einer literarischen Langform über (Jugend-)Probleme aus dem Alltag

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

Differenzierungsmöglichkeiten nach

- Interessenschwerpunkten (selbstständige Auswahl von Texten)
- Darstellungsform sowie bei der Medienwahl und Textbearbeitung

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

- Selbstständiges Lesen von Textabschnitten
- Nacherzählen und über eigene Erlebnisse dazu berichten
- Klärung schwieriger, unverständlicher Stellen
- Vergleichen zwischen antizipiertem und tatsächlichem Handlungsverlauf
- Einen Text illustrieren
- Vorlesen besonders schöner, spannender, lustiger Stellen
- Gestaltendes Lesen, z. B. von Dialogen
- Probleme aus dem Text diskutieren und Lösungsmöglichkeiten finden
- Personen beschreiben, charakterisieren (verbal, spielerisch, bildnerisch)
- Handlungsorte aus dem Text beschreiben und veranschaulichen
- Beschriebene Handlungsabläufe nachvollziehen, nachspielen
- Textstellen umschreiben, für andere Medien umarbeiten (als Hörspiel oder Videofilm dramatisieren, als Collage, als Comic umarbeiten, zum Plakat verarbeiten)
- Im Text angesprochene und problematisierte Umweltbereiche (Spielplatz, Trabantenstadt usw.) in der eigenen Umgebung aufsuchen und vergleichen
- Im Text beschriebene Emotionen der Personen (Ängste, Träume, Wünsche) mit den eigenen in Beziehung setzen und darstellen (pantomimisch, verbal, visuell)
- Andere Texte, Textsorten zum selben Thema hinzuziehen

Querverweise:

Gesellschaftslehre H 9
Musik H 8, H 9
IKG H 1, H 2, H 8, H 9
HS Deutsch 7.4, 7.5, 8.4, 8.5,
9.4; 9.5

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis
Friedenserziehung
Rechtserziehung
Erziehung zur Gleichberechtigung

H 9

Medien

Umgang mit Texten und
Medien**Begründung:**

Angesichts der hohen Bedeutung der audio-visuellen Medien (Film, Fernsehen, Video, Radiosendungen, Computer) in den Bereichen Information und Unterhaltung sollten sich alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht mit den Chancen und Risiken dieser Medien auseinandersetzen können. Das geschieht auf zwei Arten (gegebenenfalls auch fächerverbindend bzw. im Rahmen der informationstechnischen Grundbildung):

- Rezeptiv durch Analyse und Kritik
- Aktiv durch eigene Gestaltung von (Video-) Filmen, Hörspielen und eigenen Web-Seiten

Die beim aktiven Umgang mit den Medien gemachten Erfahrungen beinhalten bereits Elemente einer kritisch-distanzierten Betrachtungsweise, die übertragbar ist auf andere audio-visuelle Produktionen. Die Schülerinnen und Schüler sollen einen verantwortungsbewussten Umgang mit Medien lernen, um sich als mündige Bürger in einer Mediengesellschaft behaupten zu können.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- In der Lage sein, zuerst bei Filmsequenzen oder kürzeren, später auch bei längeren Filmen den Handlungsverlauf so nachzuerzählen, dass er für andere Personen vorstellbar wird
- Erweiterte Möglichkeiten des Computereinsatzes kennen lernen
 - Komplexere Lern- und Übungsprogramme
 - Text- und Grafikverarbeitung
 - Lebenslauf und Bewerbung mit dem Computer schreiben
 - Herstellen von Layouts für eine Zeitung
- Sich der Wirkungen von Bild und Ton (Musik) auf die eigene Person bewusst werden und sich aus diesen eigenen Erfahrungen heraus zu einigen Zusammenhängen zwischen den vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten und den beim Publikum erzielten Wirkungen äußern können (z. B. Bild-Ton-Differenzen, Farbgebung, Ton-Effekte, Zoom-Sequenzen usw.)
- Aus dem aktiven Umgang mit dem Medium Voraussetzungen und Produktionsbedingungen kennen (Script, Rollen, Kulissen, Kostüme, technische Gegebenheiten usw.)
- In Werbespots die (Haupt-) Absichten und die dafür eingesetzten Mittel erkennen können
- In Video-, Fernsehfilmen Grundmuster der Gestaltung wiedererkennen und im Kontext der Handlung interpretieren können
- Bücherei als Lernort

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

Es ergeben sich aus der Verbreitung von audio-visuellen Medien, Computern und Internet nicht nur neue Anforderungen für die Bildung benachteiligter Kinder und Jugendlicher, es entstehen auch neue Lern-Chancen.

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

- Texte schreiben und gestalten
- Eine Klassen-, Schulzeitung herstellen
- Klassenkasse verwalten
- Lernprogramme verwenden
- Digitale Nachlagewerke nutzen
- Im Internet kommunizieren
- Nachrichten oder kleine Hörspiele produzieren
- Geschichten, Gedichte, eigene Texte verfilmen

Querverweise:

Arbeitslehre H 11
 Englisch H 7,
 Gesellschaftslehre M 8, H 16
 IKG H 4, H 7, H 8, H 9
 Musik H 10
 Naturwissenschaften H 9, H 15
 HS Deutsch 7.6, 8.6, 9.6

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis
 Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung
 und Medienerziehung